Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1912

25.7.1912 (No. 204)

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Nr. 204 — Donnerstag, den 25. Juli 1912 — 109. Jahrgang

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: Hch. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Was ein Volk leisten kann.

Man trifft in der Presse vielfach auf die Ansicht, das deutsche Volk sei nicht in der Lage, eine weitere Verstärkung des Heeres finanziell tragen zu können. Angesichts dieser Behauptung ist es gut, sich einmal vor Augen zu halten, was Jena und Auerstädt den preußischen Staat und sein Volk gekostet haben.

Durch den Tilsiter Frieden wurde Preußen von 570 Quadratmeilen mit 9¾ Millionen Einwohnern auf etwa 280 Quadratmeilen mit 4½ Millionen Einwohnern heruntergedrückt. Trotzdem mußte von diesem, auf die Hälfte verkleinerten Preußen die volle Schuldenlast des früheren Besitzbestandes übernommen werden. Durch das Pariser Traktat vom 8. September 1808 hatten die 4½ Millionen Preußen volle 1129 Millionen Mark aufzubringen, in den drei folgenden Jahren wurde, wie Oberstleutnant Wagner in seinen Grundlagen der Kriegstheorie feststellt, vertragswidrig Lieferungen und Leistungen im Betrage von 10¾ Millionen abgepreßt. Der Durchzug der großen Armee gegen Rußland kostete 136 Millionen Taler. Der Gesamtschaden, den dieser Durchzug verursachte, 309 Millionen Taler. Das Land war derartig verarmt, daß eine zu allen vorhergegangenen Steuern erst 1812 neu ausgeschriebene starke Vermögens- und Einkommensteuer fast gar keinen Nutzen für den Staat hatte. Die Provinz Alt-Preußen brachte statt der veranschlagten 25 Millionen Taler nur 4½ Millionen. Als Napoleon geschlagen aus Rußland zurückkehrte und Preußens Volk sich zur Befreiung erhob, hatte die Hauptstaatskasse nur 6000 Taler baren Geldes. Trotzdem gelang es im Laufe weniger Monate, das nur 40 000 Mann starke Heer auf 271 000 Mann zu vermehren, obgleich man allgemein nur annahm, daß Preußen nicht mehr als 80 000 Mann auf die Beine zu bringen imstande sei.

Gegen diese Lasten und Leistungen, die von 4½ Millionen Preußen getragen wurden (auf den Kopf der Bevölkerung verrechnet kosteten die sieben Jahre französischer Herrschaft 458 ℳ für jeden Einwohner Preußens), nimmt sich das heutige Jammern über die „drückende Wehrlast" recht, recht kläglich aus. Was wir aber für im Frieden versäumte Pflicht im Ernstfalle an Gut und Blut zu zahlen haben, steht auf einem ungeschriebenen Blatte; darüber nachzudenken scheuen viele, die über die drückende Wehrlast großes Geschrei erheben.

Englisch-französisch-italienische Allianz?

(Eigener Bericht.)

+ **Paris**, 23. Juli.

Der politisierende Admiral Besson, dem aber jedenfalls genauere Kenntnisse der Mittelmeerfragen nicht abzusprechen sind, hat einem wißbegierigen Mitarbeiter der „Patrie" auf eine Reihe von brennenden Tagesfragen recht interessante Antworten gegeben. Er begann mit der kategorischen Erklärung, daß er an eine englisch-französisch-italienische Allianz nicht glaube, weil diese Italien in eine zu heikle Lage bei einem europäischen Konflikte versetzen müßte. Und zwar führt der Admiral da aus:

„Infolge der Lage, die Italien einnimmt, muß es notgedrungen auf die Neutralität hinarbeiten. Als Verbündeter Frankreichs und Englands ist es einem Eindringen Oesterreichs ausgesetzt, dem es niemals zu widerstehen in der Lage sein wird, wenn nicht Rußland wieder hinreichend mächtig wird, um gleichzeitig das gegen uns losgehende Deutschland und Oesterreich, das sich mit der Türkei gegen Italien verbünden würde, im Zaume zu halten. Als Verbündeter Deutschlands und Oesterreichs hat Italien dagegen alle Städte seines Küstengebietes den englisch-französischen Beschießungen ausgesetzt und entsprechenden Falles würden wir auf diesen verwundbaren Stellen angesichts eines deutschen Eindringens, durch das unsere Nordost-Provinzen verheert würden, unsere Repressalien ausüben. Italien kann diesen Streich nur parieren, wenn es eine mächtige Flotte hat, die im Verein mit der österreichischen hinreichend stark wäre, um die englisch-französischen Geschwaders zurückzuwerfen. Solange es diese Marine nicht besitzt, wird es suchen müssen, neutral zu bleiben, wenn man es ihm gestattet, was mehr als zweifelhaft ist. Der Augenblick, da es diese Marine haben wird, ist durch den gegenwärtigen Krieg verzögert, der es ruiniert, aber wenn wir fortfahren, so wenig und so langsam zu bauen, wird dieser Zeitpunkt in zwei bis drei Jahren gekommen sein."

Hinsichtlich der Zuvorkommenheit Sir Edward Greys Deutschland gegenüber, die als ein erstes Ergebnis der Mission des Freiherrn von Marschall angesehen wird, sagte der Admiral: „Es ist ganz natürlich, daß sich England augenblicklich für Deutschland liebenswürdig zeigt. Es hat die Stunde des Konflikts verschoben, die die Aushebung in dem Inselreiche absolut notwendig machen würde. Sie wissen ja, wie unbeliebt diese Maßregel bei den Engländern ist, aber, was sie auch tun mögen, die Stunde wird schlagen, wenn die Ereignisse eintreten werden, die kein Mensch voraussehen kann. England sucht andererseits Italien zu veranlassen, die Inseln im Aegäischen Meer wieder fahren zu lassen. Das ist auch sehr natürlich, aber wer wollte denn Italien dazu zwingen, wenn es sich widersetzte? Gewiß nicht Deutschland, dessen Lage zwischen seinem Verbündeten in Rom und seinem Schutzbefohlenen in Konstantinopel so heikel ist. Die arme Türkei wird den Krieg so lange dauern lassen als sie kann. Aber wenn die Italiener reich genug sind, um auszuharren, ist das Ergebnis nicht zweifelhaft. Die Pforte wird Tripolitanien und die Inseln verlieren, die entweder italienisch oder mit Kreta griechisch werden. Kurz, ich erachte, daß der Gedanke der englisch-französisch-italienischen Allianz wohl infolge der Inspektionsreise der englischen Minister im Mittelmeere aufkeimen konnte, aber es ist zweifelhaft, daß diese Schritte irgend einen Erfolg haben. Italien hat ein zu großes Interesse daran, in der Neutralität zu verharren, die ihm aufgezwungen ist, und die es wahren wird, so lange man sie ihm gestattet, um sich dann auf die Seite des Siegers zu stellen, wie das schon einmal die Ueberlieferungen seiner Politik mit sich bringen."

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Ein Manifest der türkischen Militärliga.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 24. Juli. Die Offiziere der Militärliga haben ein Manifest erlassen, das zunächst die Schäden des alten Regimes hervorhebt, welche die Revolution von 1908 hervorriefen, sodann die konstitutionelle Verfassung verherrlicht und die Ursachen der gegenwärtigen Krisis untersucht. Das Manifest erklärt, alles Uebel komme davon, daß 1. die Offiziere die Stärke der Armee bei den Wahlen mißbrauchten; 2. die Offiziere, ohne daß Force majeure vorgelegen hätte, in Zivilstellungen beschäftigt wurden; 3. Offiziere, die der aktiven Armee angehörten, diese verließen, um verantwortliche Delegierte einer Partei zu werden; 4. Offiziere regelmäßig die Klubs besuchten, und, ohne etwas davon zu verstehen, sich in die Politik der Regierung einmischten; 5. daß sie die Moral der Armee verdarben, um Anträge ihrer Parteien zur Geltung zu bringen; 6. daß Offiziere mit erhöhtem Gehalt verwendet worden seien, was eine Abkühlung des kameradschaftlichen Verhältnisses herbeirief; 7. viele Offiziere in Stellungen verwendet wurden, die ihnen nicht zukamen, und die Kriegskassen bestahlen; 8. daß sie Gesetze ganz nach ihrem Belieben ausarbeiteten, die sie dann in einer Art anwendeten, wie dies nur bei einer absolutistischen Regierung möglich ist; 9. daß infolge der Verhinderung des Anschlusses der Generalstabsoffiziere an die Armee politische Angelegenheiten nicht in der Armee auszurotten waren; 10. daß an Stelle der Gesetze die Güte der Person, an Stelle der Gerechtigkeit der gute Wille eines jeden trat und 11. daß Offiziere, die ihre militärische Verantwortlichkeit billig verkauften, von den politischen Komitees Aufträge annahmen.

Wir stützen uns auf den Patriotismus aller ottomanischen Offiziere und richten an sie folgendes Programm einer Organisation, das die obenerwähnten Mißstände beseitigen soll:

1. Der gesamten Armee wird untersagt, sich mit Politik zu beschäftigen; 2. die Organisation beruht auf der Organisation der Armee; 3. Statut der Organisation und militärische Gesetze und Verfügungen sind in Kraft; 4. wer nicht zur Armee gehört, wird nicht zugelassen; 5. die Zentralstellen sollen dafür sorgen, daß bei allen Maßnahmen Einheitlichkeit herrscht; 6. die gemeinsam zu entfaltende Tätigkeit wird durch die Zentralstellen bestimmt; 7. die Mitglieder des Landheeres und der Marine sollen ihren Kameraden, die davon keine Kenntnis haben, folgende Punkte mitteilen: a) Unter Wahrung des Ranges und der dienstlichen Funktionen hat jeder Offizier Kameraden namhaft zu machen, deren Patriotismus er schätzt und zu denen er Vertrauen hat, jeden Offizier, der sich mit Politik befaßt, zu beobachten, um dessen Unternehmen entgegenarbeiten zu können. b) Nachdem auf diese Weise in jedem Armeekorps diejenigen herausgefunden wurden, die sich mit Politik befassen, wird man sie dahin zu bringen versuchen, diesen ungesetzlichen Weg zu verlassen. c) Diejenigen unter den Offizieren, die von ihrer politischen Betätigung nicht ablassen wollen, werden auf eine Liste gesetzt, die einem Offizier höheren Ranges übergeben wird. d) Die Offiziere, die fortfahren werden, den Namen der Armee dadurch zu beschmutzen, daß sie sich mit Politik abgeben, werden von einer Abordnung von drei Offizieren aufgefordert werden, zur Ordnung zurückzukehren.

Im übrigen werden Maßnahmen vorgeschlagen, um das Programm durchzuführen. Unter keinen Vorwänden dürfen einfache Soldaten in dem Verband zugelassen werden. Der unsichere Zustand der Armee und infolgedessen des Vaterlandes — so schließt das Manifest — macht jedem Patrioten das Herz bluten, so daß jeder bestrebt sein wird, sich an das Programm ohne Zögern zu halten.

Gemeindewahlen.

(Eigener Drahtbericht.)

de. **Villingen**, 24. Juli. Heute wählte die 3. Klasse zum Bürgerausschuß für 3 Jahre. Gewählt wurden 7 Zentrum, 4 Demokraten, 2 Sozialdemokraten, 1 Nationalliberaler.

Auf 6 Jahre sind bekanntlich gewählt: 7 Zentrum, 4 Demokraten, 2 Sozialdemokraten, 1 Liberaler.

Der deutsche Offiziersersatz.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Juli. Ueber den Offiziersersatz veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" nach einer „Korrespondenz Piper" interessante Zahlen, um die kürzlich aufgetauchte Behauptung zurückzuweisen, daß die Hälfte der Offiziere im sogenannten „Pressen" vorgebildet seien. In Wahrheit seien 65 Prozent der jungen Offiziere Abiturienten, über 5 Prozent seien junge Leute, die aus der Oberprima abgehen und denen das Fähnrichsexamen erlassen sei, rund 14 Prozent hätten das Kadettenkorps absolviert. Hiernach sind nur 16 Prozent aus den „Pressen" hervorgegangen. Vor 20 Jahren bestand etwa ein Drittel des Offiziersersatzes aus Abiturienten, vor 10 Jahren noch die Hälfte. (Diese günstige Entwicklung ist natürlich darauf zurückzuführen, daß seit einem Jahrzehnt die Abiturienten, wenn sie das Offiziersexamen gut bestehen, um zwei Jahre vorpatentiert werden.)

Freisinnige und Sozialdemokraten gegen den Nationalliberalen Bartling.

(Eigener Drahtbericht.)

Wiesbaden, 24. Juli. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten im Wahlkreise Wiesbaden-Stadt sollen bereits jetzt ein Bündnis für die kommenden Landtagswahlen abgeschlossen haben, um den Nationalliberalen Bartling aus dem Mandat zu verdrängen.

Spionageprozesse.

(Eigener Drahtbericht.)

Leipzig, 24. Juli. Der Spionageprozeß Kostewitsch wird sicherem Vernehmen nach nicht vor dem 1. Oktober zur Verhandlung kommen. Unmittelbar darnach wird ein Riesen-Spionageprozeß zur Verhandlung kommen, bei dem 85 Zeugen vernommen werden sollen. Die Spionageaffäre selbst spielte in Straßburg. Der Prozeß wird voraussichtlich 1½ Wochen dauern.

Balfours Rückkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 24. Juli. Eine wohlinformierte Wochenschrift weiß aus politischen Kreisen zu berichten, daß sich innerhalb der konservativen Partei in immer mehr ausgeprägterem Maße der Wunsch geltend macht, Balfour möchte an die Spitze der Partei zurückkehren.

Russischer Gegenbesuch.

(Eigener Drahtbericht.)

Petersburg, 24. Juli. Vier russische Panzerkreuzer des baltischen Geschwaders mit einem Gesamtbestand von 100 Offizieren und 3000 Matrosen fahren morgen nach Travemünde, wo sie vier Tage vor Anker liegen werden, als Gegenbesuch des deutschen Kriegsschiffs „Moltke".

Neuer Monarchistenputsch in Portugal.

(Eigener Drahtbericht.)

Lissabon, 24. Juli. Wie der „Mundo" meldet, wurde ein monarchistischer Anschlag in der Kaserne der republikanischen Garde in Lissabon entdeckt. Auch auf andere Kompagnien erstreckt sich die Verschwörung. Drei Korporale und ein Soldat wurden verhaftet. Einer der Verhafteten hatte eine Anzahl Patronen zu bewachen, von denen ein Teil verschwunden ist.

Berlin, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Polizeipräsident erteilte die Genehmigung zur Errichtung eines städtischen Krematoriums.

Berlin, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Ueber das Vermögen des Rechtsanwalts Bredereck, des u. a. aus dem Prozeß des Defraudanten Haase bekannten Verteidigers, ist, wie die „Vossische Zeitung" meldet, das Konkursverfahren beantragt worden.

Danzig, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der desertierte Trainsoldat Wargalla überfiel gestern im Olivaer Walde den Geldbriefträger Krebs. Als Arbeiter hinzukamen, flüchtete er und konnte bis jetzt noch nicht ergriffen werden.

Leipzig, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Ferienstrafsenat des Reichsgerichts verwarf die Revision der Brüder Alex und Anton Stadtkowitz, die wegen Ermordung des Polizeisergeanten Hellermann-Herzebrock vom Schwurgericht in Bielefeld am 23. April zum Tode verurteilt worden waren.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten".

Französische Zustände.

(Eigener Bericht.)

+ **Paris**, 23. Juli.

Gegen das Syndikat der Unterbeamten der Post ist ein Disziplinarverfahren im Gange, weil dieser den Eingebungen des Allgemeinen Arbeitsverbandes gehorchende Verein sich nicht gescheut hat, in einem Manifeste die gröbsten Schmähungen und Anwürfe gegen den Unterstaatssekretär Chaumet loszulassen. Herr Chaumet hatte nämlich auf dem Bankette des allgemeinen Verbandes der Angestellten der Posten und Telegraphen diesen die wohlwollende Unterstützung der Verwaltung zugesagt, gleichzeitig aber betont, daß es nach wie vor der verantwortlichen Leitung unmöglich wäre, mit dem Syndikate der Unterbeamten irgend welche Beziehungen zu unterhalten, weil das Gesetz einmal keine Syndikate der Staatsangestellten zuläßt. Daraufhin antwortete das Syndikat mit einem Manifest, das gegen Herrn Chaumet in nichts weniger als parlamentarischen Ausdrücken loszieht und das unter dem Vorwande, dem Unterstaatssekretär mildernde Umstände zuzubilligen, folgenden Passus enthält:

„In Erwägung, daß die Angriffe des Unterstaatssekretärs am Ende eines reichlichen Banketts erfolgten, daß man unter diesen Umständen annehmen darf, seine Worte wären über seine Gedanken hinausgegangen, weshalb seine Ausfälle entschuldigt werden können, billigt der Kongreß Herrn Chaumet mildernde Umstände zu".

Der Unterstaatssekretär der Posten und Telegraphen ist offenbar nicht gewillt, sich von seinen Untergebenen mildernde Umstände unter dem Vorwande gewähren zu lassen, er wäre besoffen gewesen, und hat deshalb die Unterzeichner des Manifests vor den Disziplinarrat laden lassen. Da die Entscheidung dieses nicht zweifelhaft sein kann und notgedrungen die strenge Maßregelung der Unterzeichner des Manifests nach sich ziehen muß, machen mehrere rupublikanische Blätter den Unterstaatssekretär auf die schweren Folgen seines Entschlusses aufmerksam. Herr Chaumet, meinen sie, hätte vielleicht besser daran getan, die leitenden Personen des Syndikats einzeln vorzunehmen und ihnen persönlich gehörig den Kopf zu waschen, statt eine Bewegung hervorzurufen, deren Folgen sehr bedenklich werden können.

Rundschau.

Die Tragödie eines Veteranen.

Der 70jährige Veteran Frz. Wilhelm Drux in Berlin, der im Feldzug 1870/71 an der Schlacht bei Mars la Tour teilgenommen hat und Inhaber von vier Ehrenzeichen ist, war schon seit mehreren Jahren kränklich und konnte deshalb nicht mehr arbeiten. Er geriet in Not und war zuletzt auch wohnungslos. Am Sonntag nachmittag ging Drux über die Düsseldorferstraße, als er plötzlich mitten in einer Schar spielender Kinder besinnungslos zusammenbrach. Ein Offizier, der gerade vorüberging, fing den Erkrankten auf, der alte Mann starb jedoch schon in wenigen Augenblicken. Ein Arzt stellte fest, daß der Veteran an Hunger und Entkräftung gestorben sei.

Der traurige Falle bedarf jedenfalls noch weiterer Aufklärung.

Die „Nationalzeitung" bemerkt zu dieser „Tragödie eines Veteranen", wie sie es nennt:

„Vielleicht ist er Inhaber einer „Rente" von ein paar Mark monatlich gewesen. Vor dem Hungertode bewahrt die winzige Veteranenunterstützung nicht. Oder kann ein Mensch noch heutzutage von sechs bis acht Mark monatlich leben? Die trostlose Lage unserer Veteranen ist immer wieder im Reichstag von Rednern der verschiedensten Parteien grell beleuchtet worden. Viele Vorschläge und Versuche sind gemacht worden, ihnen zu helfen; zu erwartende Ueberschüsse sollen ihnen zugewendet werden, man hat Blumentage für sie veranstaltet. Von Maßnahmen dieser Art ist nicht viel zu erhoffen. Der Krebsschaden der Veteranenfürsorge ist, wie uns auch an zuständiger Seite bestätigt wird, darin zu suchen, daß nur denjenigen Veteranen, die einen aus Verwundung oder Erkrankung im Feldzuge entstandenen Gesundheitsschaden nachweisen können, eine einigermaßen menschenwürdige Unterstützung bewilligt wird, und zwar gänzlich ohne Rücksicht auf ihre Bedürftigkeit. So kann es vorkommen, daß ein Beamter in gesicherter Stellung mit einem Einkommen von 6000 bis 8000 ℳ als Veteran noch eine Rente von 60 bis 80 ℳ monatlich bezieht, weil ihm im Kriege ein Finger abgeschossen wurde oder er sich den Rheumatismus geholt hat, während ein ohne Verwundung oder dauernden Schaden, aber mit vier Ehrenzeichen aus dem Feldzug zurückgekehrter alter Krieger unbarmherzig dem Hungertode preisgegeben wird, wie wir es jetzt wieder am Falle Drux mit Empörung erleben müssen."

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Verbesserung des ländlichen Volksschulwesens in Preußen.

Im ländlichen Volksschulwesen in Preußen, über das in früheren Jahren vielfach Klage erhoben wurde, sind wesentliche Verbesserungen erreicht worden. Die Regierung war mit Erfolg bestrebt, unrechtmäßige Verkürzungen des Unterrichts in den ländlichen Volksschulen einzuschränken. Die viel angegriffene Beschäftigung der Schulkinder zu Hütezwecken ist, wie die Erfahrung lehrt, nicht gesundheitsschädlich, und insofern sie die Kinder dem Schulunterricht nicht entzieht, nicht zu bekämpfen. Kürzungen des Unterrichts dürfen nur in Ausnahmefällen geschehen. Die Festlegung der Ferien geschieht mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiten, die Ferien dürfen aber nicht länger als 70 Tage im Jahre dauern. Die Klagen, daß die Schulen auf dem Lande vernachlässigt und die Schulkinder in übertriebener Weise zu den ländlichen Arbeiten herangezogen werden, sind heute nicht mehr berechtigt. Die Beurlaubungen der Kinder auf dem Lande haben ganz erheblich abgenommen, und es wird ständig darauf gesehen, daß die Verwendung von Schulkindern während des Unterrichts immer weiter eingeschränkt wird. Der Gesundheitszustand der Kinder ist im großen und ganzen ausgezeichnet. Die maßgebenden Stellen wenden dem Gesundheitszustand auch der Landkinder ihre Aufmerksamkeit zu, die Gesundheitsfrage spielt aber auf dem Lande eine geringere Rolle als in der Stadt, weil die Kinder den größten Teil ihrer Zeit auf freiem Felde und in frischer Luft zubringen. Statistische Erhebungen in den verschiedensten Bezirken haben im übrigen den Nachweis geführt, daß von einer tatsächlich fortdauernden Verbesserung des ländlichen Schulwesens gesprochen werden kann.

Reorganisation des französischen „Auswärtigen".

(Eigener Bericht.)

+ **Paris**, 23. Juli.

Die Reorganisierung des Auswärtigen Amtes oder richtiger der politischen Direktion dieses, eine bekanntlich längst verlangte und für notwendig befundene Maßregel, wird nunmehr durch ein Dekret, das am Dienstag im „Journal Officiell" erscheint, geregelt. Dieses Dekret bringt insofern eine Ueberraschung, als es nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, die Schaffung eines General-Sekretariats anordnet. Man ist vielmehr zu der Ansicht gekommen, daß dieses neue Organ überflüssig wäre und daß eine Abänderung der Befugnisse der Subdirektoren der politischen Abteilung den gewünschten Zweck zu erfüllen genügt. Der Zweck ist natürlich eine schnellere und bessere Erledigung der Geschäfte ohne Erhöhung der Ausgaben. Das Dekret lautet:

Art. 1. — Der Art. 5 des Dekrets vom 13. April 1910 wird folgendermaßen abgeändert:

Der erste Subdirektor für Europa, Afrika und den Orient erhält die Funktionen eines Adjunkten des Direktors der politischen und Handelsabteilung. Er vertritt den Direktor, wenn er abwesend oder sonst verhindert ist. Er führt den Vorsitz bei der täglichen Besprechung der Subdirektoren und der Bureauchefs; er teilt ihnen die Arbeit zu, kontrolliert den inneren Dienst der Direktion, die Klassierung und die Ueberwachung der Archive. Er zeichnet „für den Minister und durch Ermächtigung" alle Schriftstücke, die der Direktor zu zeichnen ermächtigt ist und für die dieser sich die Unterzeichnung nicht besonders vorbehält. Er ist speziell mit den politischen Angelegenheiten betraut, die mit der Subdirektion zusammenhängen. Der zweite Subdirektor ist speziell mit den Handels-, Finanz- und strittigen Angelegenheiten betraut. Im Falle der Abwesenheit des ersten Subdirektors vertritt er diesen in seinen Aufgaben, die die Subdirektion Europas, Afrikas und des Orients betreffen."

Der erste Subdirektor ist gegenwärtig Herr de Margerie, ein von allen Seiten als sehr fähig anerkannter Beamter.

Das französische Pulver.

(Eigener Bericht.)

+ **Paris**, 22. Juli.

Gegen das Staatsmonopol der Pulverfabrikation ist bekanntlich seit geraumer Zeit eine Kampagne im Zuge, die neulich durch einen darauf bezüglichen Antrag des Abg. Reinach in der Kammer einen gewichtigen Ausdruck erhalten hat. Nun schließt sich auch die Pariser Handelskammer dieser Bewegung an, die durch die Pressealarmrufe über den Pulvermangel in der Marine auch in Volkskreisen einen großen Umfang angenommen hat. Die Handelskammer weist darauf hin, daß in das 120 Jahre alte Monopol so wie so eine Bresche durch die Vorlage Klotz-Messimy gelegt sei, die die Herstellung von Kriegspulver für die Ausfuhr gestattet. Aber das genüge nicht. Das ganze Monopol müsse beseitigt werden, weil erstens dadurch ein fruchtbringender Wettbewerb zwischen der Staats- und der Privatindustrie geschaffen werde und weil zweitens dann dem Staate die Möglichkeit offen stehe, in Kriegszeiten völlig ausgerüstete Fabriken zur Verfügung zu haben, die der plötzlichen und unvermeidlichen Erhöhung der Bedürfnisse gerecht werden könnten. Es heißt dann weiter: „Hinsichtlich der Nationalverteidigung ist sicherlich die äußerste Vorsicht geboten. Aber welche Gefahr kann denn eine vom Staate kontrollierte und überwachte Fabrikation mit sich bringen, besonders da diese Kontrolle und diese Aufsicht von dem Staate sicherlich strenger in den Privat- als in den Staatsfabriken gehandhabt werden dürften. Die jüngsten Zwischenfälle haben dazu ja eine nur zu grelle Illustration geliefert." Die Einwände, die gegen die Aufhebung des Monopols vom Kriegsministerium erhoben werden, sind nach der Darlegung der Handelskammer nicht stichhaltig. Weder sei ein Mangel an Arbeitern für die Staatsmanufakturen zu befürchten, noch ein Mangel an Staatsingenieuren, um die Ueberwachung der neuen Privatpulverfabriken zu sichern. Mithin tritt die Handelskammer ganz und voll für den Antrag Reinach auf Aufhebung des Monopols ein.

Kleine Rundschau.

Der Ueberschuß des Etatsjahres 1911 im Reich betrug nach der kürzlich von uns veröffentlichten amtlichen Aufstellung 249,1 Millionen Mark. Tatsächlich ist er aber noch größer, da von den Einnahmen des Jahres 1911 nach dem ersten Plane noch 39 Millionen Mark zur Deckung des Restes der ungedeckten Matrikularbeiträge von 1909 verwendet werden sollten, tatsächlich aber bereits aus dem Etat von 1910 der größte Teil dieses Postens gedeckt werden konnte, so daß nur 5 Millionen für 1911 verblieben. Demnach ergab sich für 1911 noch eine Minderausgabe von rund 34 Millionen Mark, so daß der tatsächliche Ueberschuß dieses Jahres sich auf nicht weniger als 283,1 Millionen Mark stellt.

Besuch des englischen Königspaares in Berlin. Wie wir hören, darf es nunmehr als feststehend gelten, daß das englische Königspaar im nächsten Frühjahr dem deutschen Kaiserhofe seinen offiziellen Antrittsbesuch abstatten wird. Auch der englische Kronprinz dürfte im nächsten Jahr zu einem Zeitpunkt, über den nähere Vereinbarungen noch nicht getroffen sind, als Gast des Kaiserpaares in Berlin eintreffen.

Die internationale Wechselkonferenz im Haag ist geschlossen worden. Die Konvention zur Einführung eines einheitlichen Wechselrechtes ist unterzeichnet worden von: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Frankreich, Mexiko, Montenegro, Niederlande, Paraguay, Norwegen, Schweden, Rußland, der Türkei und Italien. Mehrere andere Staaten haben die Unterzeichnung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Sozialpolitische Rundschau.

Eine geplante Verbesserung der Statistik der Kleinhandelspreise für Fleisch.

Wie man uns schreibt, besuchen gegenwärtig ein Vertreter des Statistischen Landesamts, Oberregierungsrat Kühnert und ein Vertreter des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Oekonomierat Burckhardt, im Auftrage des Preußischen Landwirtschaftsministeriums eine größere Zahl von Städten, um an Ort und Stelle das bei der Ermittlung der Kleinhandelspreise für Fleisch geübte Verfahren zu prüfen. Die Ermittlungen sind gegenwärtig noch nicht abgeschlossen, da noch eine weitere Reihe von Städten besucht werden sollen. Diese Ermittlungen bezwecken, Material zu gewinnen für eine größere Einheitlichkeit in der Statistik der Kleinhandelspreise. Das Bedürfnis nach einer Verbesserung der Statistik hat sich auch aus der Spannung ergeben, die andauernd zwischen den Schweinepreisen und den Schweinefleischpreisen zu beobachten ist. Von den Fleischern wird diese Spannung darauf zurückgeführt, daß die gegenwärtig angewandte Methode zur Ermittelung der Kleinhandelspreise namentlich für Schweinefleisch nicht zuverlässig sei. Die landwirtschaftliche Verwaltung stand demgegenüber auf dem Standpunkt, daß es nicht sowohl auf die absolut richtige Ermittlung der Spannung selbst ankomme, als vielmehr auf die gleichmäßige Verfolgung der Entwicklung bestimmter Preise, die Jahr für Jahr nach denselben Grundsätzen festgestellt werden. Da aber bei allen Erörterungen in den Parlamenten über die Fleischversorgung der Bevölkerung die Spannung zwischen den Vieh- und Fleischpreisen eine der umstrittensten Fragen ist, so hat das Preußische Landes-Oekonomie-Kollegium eine Verbesserung der Statistik der Kleinhandelspreise angeregt. Dieser Anregung ist das Landwirtschaftsministerium zunächst durch die Entsendung der beiden obengenannten Herren in eine große Zahl von Städten gefolgt. Von den bei diesen Bereisungen gemachten Erfahrungen dürfte es abhängen, ob in der Statistik der Kleinhandelspreise eine Einheitlichkeit erzielt werden kann, die zugleich zuverlässige Angaben liefert.

Kommunalpolitische Umschau.

Die Straßenbahntarifermäßigung in Düsseldorf.

Glänzende Betriebsergebnisse hatten im Geschäftsjahr 1911 die städtischen Straßenbahnen zu verzeichnen. Die Gesamtrechnung schließt lt. „Frkf. Ztg." ab mit 5 395 794 ℳ gegen 4 533 465 ℳ in 1910. Als Rohüberschuß verbleibt die Summe von 1 459 116 ℳ, der Reingewinn stellt sich auf 325 509 ℳ gegen 88 623 ℳ im Vorjahre. Dieses Ergebnis widerlegt die geäußerten Befürchtungen, daß die Finanzlage durch die Tarifermäßigung ungünstig (überall und in allen Fällen ungünstig. D. R.) beeinflußt werden könne.

Versorgung der Städte mit Milch und Fleisch.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat jetzt Schritte eingeleitet zur besseren Versorgung der Städte mit Milch und Fleisch. Sie will die Landwirte in den Gebieten, die bisher weniger produktiv tätig sind, unter Mitarbeit der genossenschaftlich organisierten Landwirte zu erhöhter Produktion heranziehen. 1911 war dem Verband nass. landwirtschaftlicher Genossenschaften nur 1 Molkereigenossenschaft angeschlossen, sie zählte 35 Mitglieder, deren Guthaben 20 560 ℳ betrug; die verkaufte Milchmenge betrug 2 691 199 Liter, bezahlt dafür wurden 542 677 ℳ.

Das 8. Deutsche Sängerbundes-Fest in Nürnberg

II.

Nürnberg, 24. Juli.

Nürnberg ist zum Empfange des 8. Deutschen Sängerbundesfestes gerüstet und, da die Vorwoche bereits ihren Anfang genommen hat, ist die Stadt Hans Sachsens schon mitten im Festtrubel drin. Die Vorbereitungen haben Wochen und Monate in Anspruch genommen und der Nürnberger Festausschuß hatte diesmal eine größere Arbeit zu bewältigen als seine Vorgänger auf den Sängerfesten in Dresden, München, Hamburg, Wien, Stuttgart, Prag und Breslau. Denn man hatte in Nürnberg diesmal zwar schon mit Rücksicht darauf mit einer bedeutenden Teilnehmerzahl gerechnet, daß das diesjährige Sängerfest ein Jubiläumsfest ist aus Anlaß des vor 50 Jahren, also 1861 in Nürnberg abgehaltenen 1. deutschen Sängerfestes. Aber daß sich rund 40 000 Sänger schon vorher anmelden würden, das hat doch die kühnsten Erwartungen übertroffen. Ueber 1700 Vereine werden sich in Nürnberg einfinden und 1500 Fahnen sind für den Festzug am Sonntag angemeldet, der den Höhepunkt der Nürnberger Tage bilden wird. Außer Deutschland wird vor allem Oesterreich mit einer großen Zahl Sangesbrüder vertreten sein. Dann aber werden auch die deutschen Gesangvereine in Amerika, Rußland, Rumänien und der Türkei starke Vertretungen nach Nürnberg schicken. Die Gesangvereine der größeren Städte haben sich fast ausnahmslos Extrazüge bestellt — über 50 an der Zahl —, mit denen sie am Samstag und Sonntag in Nürnberg einlaufen werden. Natürlich hat es den Nürnbergern nicht geringe Schwierigkeiten gemacht, dieses Sängerheer unterzubringen. Während der vorbereitende Ausschuß auf eine Beteiligung von etwa 16 000 Sängern gerechnet hatte, galt es nun, über 40 000 Personen unterzubringen. Aber auch das ist gelungen. Allerdings mußten die über 6000 Betten zählenden Hotels und Gasthöfe und die etwa 8000 Bürgerwohnungen fest belegt werden. Daneben stehen nun aber noch für die Aufnahme der Zehntausende die Massenquartiere zur Verfügung, die in diesen Tagen in Turnhallen und Schulhäusern von Militärmannschaften hergerichtet werden. Eine Wohnungsnot ist daher in Nürnberg nicht zu befürchten. Im einzelnen verteilen sich die auswärtigen Festteilnehmer wie folgt: aus Baden kommen über 600 Sänger, aus der Provinz Brandenburg gegen 900, aus den drei Hansestädten etwa 1400, aus Hannover 400, aus dem Großherzogtum Hessen über 1500, aus Ostdeutschland fast 800, aus Pommern und Posen gegen 400. Die Rheinprovinz wird gleichfalls durch mehrere Hundert Sänger vertreten sein, das Königreich Sachsen stellt nächst Bayern die größte Teilnehmerzahl und wird mit mehreren Tausend Sängern in Nürnberg zur Stelle sein. Aus der Provinz Sachsen kommen 400, aus Schlesien 2000, aus Thüringen 1200, aus Westfalen 700 und aus Württemberg über 3000. Niederösterreich wird allein über 1200 Sänger delegieren, Böhmen gar 1400 und Mähren nicht viel weniger. Dazu kommt noch Ober-Oesterreich mit 400, Oesterreichisch-Schlesien mit 250, Steiermark mit 300, Salzburg, Tirol und Vorarlberg mit 350 und Siebenbürgen mit etwa 70 Sängern. Amerika stellt die stattliche Zahl von 650, Rumänien sendet einen Extrazug mit 180 Sängern, die deutschen Ostseeprovinzen in Rußland senden etwa 500 Sänger, kurz, Nürnberg wird eine Sängerschar in seinen Mauern beherbergen, wie sie bisher noch bei keinem Feste erreicht worden ist. Insgesamt zählt der Deutsche Sängerbund, der als Veranstalter der Sängerfeste anzusehen ist, gegenwärtig über 5600 Vereine mit über 700 000 Mitgliedern. An der Spitze dieses Sängerbundes steht als erster Vorsitzender der nationalliberale

Aus der Traufe.

Novelle von Fr. W. v. Oestéren.

(Nachdruck verboten.)

„Kattenau!"

Der Angerufene, der an eine Säule des zum Ballsaal umgewandelten Zuschauerraumes gelehnt stand, mühte sich nicht, im Gewühl vermummter Frauen und befrackter Herren jene zu entdecken, von deren Lippen sein Name erklungen war. Sein bartloses, noch jugendliches Gesicht mit den weichen Zügen bewahrte den mit leiser Traurigkeit gemischten Ausdruck der Langeweile. Alle diese Menschen ringsum, die sich stoßen und drängen ließen, sich mühsam Schritt um Schritt fortbewegten oder eingekeilt standen, waren ihm grenzenlos gleichgültig. Zumal die verlarvten Frauen. Jede, die ihn bisher angesprochen hatte, war bald von ihm zu einem anderen übergegangen; denn er fand die Gesprächseinleitungen der einen, die ihn nicht kannten, geistlos, die der anderen, die ihn kannten taktlos und machte daraus kein Hehl. Er war überhaupt nicht freiwillig zu dieser Theaterredoute gegangen, wollte und suchte hier nichts. Mochte man ihn doch in Ruhe lassen!

„Kattenau!"

Da hatte sich die Dame im schwarz-roten Domino Bahn gebrochen, stand neben ihm und rief wieder seinen Namen. Und gleich darauf fühlte er den Druck ihrer Hand an seinem Arm.

„Komm hier heraus! Ich möchte mit dir plaudern."

Die Stimme kannte oder erkannte er nicht. „Du, kennst du mich oder nicht? Ich bitt dich, sag's gleich!" So müde, so wenig einladend klangen seine Worte, daß er hoffen durfte, die Maskierte würde sich sogleich von ihm abwenden. Aber sie legte ihren Arm nur fester in den seinen und zog ihn fast gewaltsam mit sich fort.

„Weißt du, du siehst noch trübseliger drein als gewöhnlich", sagte sie dabei. „Eine verlockende Gesellschaft bist du nicht. Aber grade darum."

„Das heißt also, daß du mich auch „gewöhnlich" kennst. Und was bedeutet dein „Grade darum"?"

„Weibliche Logik", entgegnete sie. „Grade, daß du so wenig verlockend bist, lockt mich."

„Also, was verrätst du mir aus meinem Leben?" fragte Kattenau gleichgültig und mit Opfermiene.

„Daß du mir leid tust, armer Kerl", entgegnete sie.

Er zuckte zusammen, sah sie stolz und hochmütig an und wollte seinen Arm befreien.

Sie aber klammerte sich fester. „Du brauchst kein Mitleid, willst du jetzt sagen, Kattenau; du trägst schweigend und einsam, stolzer Freund. Gut, ich verschone dich mit meinem Mitgefühl, obzwar — — Weißt du, daß ich dich einmal geliebt habe? Sehr ernstlich? Und wie dir vor drei Jahren deine Frau durchging — —"

„Laß das", unterbrach er rauh. „Wenn du so fortfährst, laß ich dich stehen."

Sie hatten sich nun bis zum Wandelgang durchgedrängt, wo es verhältnismäßig leichter war, zu schreiten und sich zu bewegen.

„Du, das würde dir leid tun", meinte sie. „Ich kann dir vielleicht etwas sagen, was du nicht weißt." Und sie deutete auf einen freien Tisch an einem Pfeiler. „Willst du?"

Er nickte. „Willst du trinken?"

Sie überlegte und setzte sich. „Meinetwegen", entschied sie.

Er ließ eine Champagnerflasche entkorken.

„Wer ich bin, interessiert dich wohl gar nicht, Kattenau?" fragte sie.

„Ehrlich gestanden: nein", entgegnete er. „Obgleich du mich geliebt haben willst."

„Ja", bestätigte sie, „ich habe dich geliebt. Ich war damals noch unverheiratet, als du dich scheiden ließest, und habe mich sehr für dich interessiert. Dann habe ich bald nach deiner zweiten Heirat selbst geheiratet."

„Ich habe keine Ahnung, wer du bist", gestand er, „danke dir aber hiermit — stoß an! — nachträglich für deine sogenannte Liebe."

Sie stieß an und leerte ihr Glas auf einen Zug.

„Armer Rudi, du sprichst sehr häßlich, beleidigend. Aber ich verzeih dir; denn ich verstehe deine Bitterkeit."

„So?" machte er gleichgültig.

„Ja. Weißt du, ich habe ja deine Frau gekannt, ehe du sie geheiratet hast."

„Welche?" fragte er und lachte schrill auf.

„Deine zweite, die dich geheiratet hat."

„Was heißt das?"

„Sie hat sich's in den Kopf gesetzt gehabt, deine Frau zu werden. Und du bist ja doch wohl nicht ein Mann, der heiratet, sondern einer, der geheiratet wird."

Er blickte finster. „Du hast recht, das war ich."

„Bist es nicht mehr:" fragte sie und fuhr gleich fort: „Mir scheint doch. Denn du bist schwerlich auf die Redoute gegangen, sondern bist gegangen worden. Irre ich? Ich vermute, daß deine Frau hier ist und dich anstandshalber bewogen hat, mitzukommen. Stimmt's?"

Er wich der Antwort aus. „Nun, und was hast du mir sonst zu sagen? Im übrigen glaube mir, daß ich mich doch etwas verändert habe."

„Das sollte mich für dich freuen", versicherte sie. „Ob es wahr ist, weiß ich nicht. Wir haben seit Jahren nicht mehr mit einander gesprochen, und mit deiner Frau verkehre ich seit eurer Verheiratung nicht mehr." Sie schwieg eine Weile und nippte am frischgefüllten Glase. „Ich hätte dich vor ihr warnen sollen; ich kannte sie ja", meinte sie dann leise. „Armer Rudi! Vom Regen in die Traufe."

„Ob du mir sonst was zu sagen hast", stieß er rauh hervor und machte Miene, aufzustehen.

„Ja", entgegnete sie rasch.

„Nun?"

„Erst eine Frage: Weißt du, was aus deiner ersten Frau geworden ist?"

Er zuckte die Achseln. „Wenn's dich interessiert: eine Saisonschönheit, Paris, Monte Carlo, Biarritz 2c." sagte er leichthin.

„Dann wird es dich auch nicht wundern, daß Solleneck wieder hier ist. Weißt du es schon?

Er fuhr ein wenig auf, und sein Antlitz verfinsterte sich. Der Schuft? Das wußte ich nicht.

Sie schwieg.

„Woher weißt du's?" fragte Kattenau. „Kennst du den Herzensbrecher, den Abgott etwa? Bist du befreundet mit ihm oder verwandt?"

„Warum fragst du?"

„Dann könntest du ihm — — Nein, ich werde selbst mit dem Herrn reden."

„Ich kenne ihn nur ganz flüchtig", erklärte sie. „Aber jedenfalls rede du selbst mit ihm! Bedanke dich bei ihm!"

„Machst du dich über mich lustig?" stieß er hervor.

„Nein, Rudi, gewiß nicht", entgegnete sie sanft. „Ich spreche in vollem Ernst. Du müßtest ihm dankbar sein, daß er dich von dieser Frau befreite."

Er stützte einen Arm auf, legte die Hand ans Kinn und lächelte bitter. „Eigentlich hast du recht."

„Und solltest ihn schön bitten, dich von der Traufe ebenso zu erlösen wie vom Regen."

Nun fuhr Kattenau drohend auf. „Was fällt dir ein? Du bist — —" Ein grobes Wort hielt er mühsam zurück und schloß kurz: „Verzeih! Ich muß mich nach meiner Frau umsehen."

Sie erhob sich. „Armer Rudi", sagte sie weich. „Du tust mir so leid. Ich meine es wirklich gut mit dir. Solleneck ist übrigens hier. Adieu!" Ein Händedruck, und sie schwand Kattenau aus den Augen.

Er ließ sich wieder auf den Sitz fallen, schob den Zylinder nackenwärts und hob beide Hände zur Stirne. Und so saß er viele, viele Minuten lang. Endlich rief er mit heißerer Stimme nach dem Kellner, zahlte und ging.

Wo war denn seine Frau? Er zog die Uhr. In einer halben Stunde sollte er in der Balkonloge Nr. 3 rechts mit ihr zusammentreffen. Doch er wollte fort von hier, jetzt gleich. Nicht daß er Solleneck fürchtete. Aber die Zeit, da er sich sehnte, dem Kerl mit dem Säbel oder der Pistole gegenüber zu stehen, war schon ferne, so ferne. Wozu ihm jetzt begegnen? Es war ja alles, das ganze Leben so gleichgültig.

Kattenau suchte seine Frau. In der Loge fand er sie nicht und begann wieder umherzuwandern. Als er im ersten Stockwerke vorüberkam, blieb er plötzlich stehen. Dieses Lachen da am Tische hinter dem Pfeiler! Bestimmt, das war Martha. Und horchend stand er.

„Noch nicht und hier schon gar nicht", sagte seine Frau nun. „Mein Mann ist doch hier. Aber du gefällst mir. Wir können uns ja wiedersehen."

Der Lauschende fühlte ein solches Brausen in den Ohren, daß er die weiteren Worte nicht mehr vernahm. Er stand starr und steif; wie betäubt, bis jemand im Vorbeilaufen kräftig an ihn anstieß und ihn aus der Betäubung riß. Da fand er jäh ein Lächeln. Und dann trat er vor. Wer gefiel denn seiner Frau so sehr? Fast hätte er aufgeschrieen. Das war ja Solleneck! Ungerufen kamen ihm die Worte in den Sinn, die vor kurzem die maskierte Freundin gesprochen hatte. Tiefe Falten lagen nun auf seiner Stirne.

Der Herr am Tischchen gewahrte Kattenau und sprang ungestüm auf. Die beiden blickten einander an, als würde nun mit den Augen ein Kampf auf Tod und Leben ausgefochten.

Die Dame war ebenfalls aufgesprungen und hatte ganz leise aufgeschrieen: „Mein Mann!" Mit gewürgter Kehle und zitternden Gliedern sah sie dem Duell der Augen zu; und ihr schienen die Blicke der reglos dastehenden Männer, diese Blicke, die nicht von einander wichen, ununterbrochen tödliche Bleikugeln zu sprühen.

Endlich machte Kattenau einen erlösenden Schritt und lächelte dabei.

„Ah, Solleneck, Sie sind hier?"

„Wie Sie sehen, Kattenau", entgegnete der andere, ohne seine Kampfstellung aufzugeben.

Kattenau wandte sich der maskierten Dame zu.

„Martha — das ist nämlich meine Frau, Solleneck —, ich mache dich, obgleich das nicht Redoutenbrauch ist, mit deinem Herrn bekannt; er ist ein alter Freund von mir."

Und nun streckte er Solleneck die Hand entgegen. Zögernd, verwundernd, legte dieser die seine in die dargebotene.

„Solleneck", sagte Kattenau, „ich lade Sie ein. Kommen Sie morgen abend zu uns soupieren! Sie erweisen mir einen Gefallen."

Und Kattenau behielt Sollenecks Hand in der seinen, umspannte sie fest, drückte sie bedeutsam und blickte mit beredtem Befehl dem anderen so lange in die Augen, bis sich dieser verbeugte und lächelnd versprach: „Ich komme. Sehr gerne, Kattenau."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Friedrich List aus Reutlingen. Unter den angemeldeten Teilnehmern befinden sich 58, die bereits das erste Sängerfest 1861 mitgemacht haben und die noch heute im Sängerleben stehen. Für diese Sängerveteranen wird eine besondere Gedenkfeier veranstaltet werden, auf der sie mit einem künstlerisch ausgestatteten Andenken geehrt werden sollen. Der Prinzregent von Bayern hat den Prinzen Alfons mit der Vertretung auf dem Sängerfest betraut. Außerdem hat der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha seine Teilnahme zugesagt.

Die festliche Ausschmückung der Straßen hat naturgemäß erhebliche Kosten verschlungen. Durch freiwillige Sammlungen ist in Nürnberg für das Sängerfest eine Bürgschaft von 280 000 ℳ aufgebracht worden. Dazu kommen noch 50 000 ℳ des Stadtmagistrats und 50 000 ℳ des Sängerbundes selbst, so daß insgesamt ein Bürgschaftsgeld von 380 000 ℳ zur Verfügung steht für den Fall, daß die Ausgaben die Einnahmen überschreiten sollten.

Das Sängerfest selbst nimmt am Samstag abend mit einer Begrüßungsfeier seinen Anfang. Am Sonntag vormittag folgt die Gedenkfeier an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Deutschen Sängerbundes, die mit der bereits erwähnten Ehrung der Veteranen von 1861 verbunden ist. Am Sonntag nachmittag wird sich der Festzug durch die Straßen Nürnbergs bewegen, der den Glanzpunkt des Festes bilden wird. Die Zahl seiner Teilnehmer steht noch nicht fest, wird aber sicher die Zahl der angemeldeten Sänger erreichen. Im ganzen werden 75 Sängerbünde sich am Festzug beteiligen. Beim Eintritt in die Stadt Nürnberg wird der Festzug von der Vereinigten Sängerschaft Nürnbergs begrüßt werden. 35 Musikkapellen sind für den Festzug verpflichtet worden und Nürnbergs großer Sohn Hans Sachs wird gegenüber dem alten Rathaus neben der Sebalduskirche die Huldigung der Sänger entgegennehmen. Für die künstlerische Ausgestaltung des Festzuges sind allein gegen 50 000 Mark ausgesetzt worden. Weiter ist dafür gesorgt worden, daß der 7 Kilometer lange Weg, den der Festzug zurückzulegen hat, einen einheitlichen künstlerischen Schmuck trägt. Am Sonntag abend findet dann in der städtischen Riesenhalle ein großer Kommers statt. Der Montag vormittag ist für Proben in der Sängerhalle reserviert und der Nachmittag bringt dann die große erste Hauptaufführung. Am Abend folgt wiederum ein allgemeiner Kommers. Das Programm des Dienstags ist dasselbe. Am Mittwoch vormittag wird im ehrwürdigen Saal des alten Nürnberger Rathauses der geschäftliche Teil des Sängerfestes erledigt, d. h. der Deutsche Sängertag abgehalten werden. Am Mittwoch abend ist große Abschiedsfeier. Die Dirigenten des diesjährigen Sängerfestes sind Professor Wilhelm Förstler-Stuttgart vom geschäftsführenden Ausschuß und Musikdirektor Wohlgemut-Leipzig, Professor Felix Schmidt-Berlin und Musikdirektor Hans Schneider-Prag vom Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes. Weiter wirken aus den festgebenden Bünden Musikdirektor Hirsch-Nürnberg und Professor Meyer-Olbersleben-Würzburg mit. Solisten sind die Kammersängerin Gertrude Foerstel aus Wien (Sopran), Alfred Kase aus Leipzig (Bariton), Kammersänger Otto Wolf aus München (Tenor) und Hofopernsänger Fenten aus Mannheim (Baß).

Für das im Jahre 1917 stattfindende nächste Sängerfest liegen Einladungen aus Köln, Leipzig und Hannover vor.

Was in der Welt vorgeht.

Die Bande der „Schwarzen Jäger". Man berichtet aus Frankfurt a. M.: Unter dem Namen die „Schwarzen Jäger" hatte sich eine Bande gebildet, die den nördlichen Teil von Nassau und Teile der Rheinprovinz sowie Westfalen zu Wilddiebereien unsicher machte. Auf einen Jagdaufseher wurde ein Dynamitanschlag verübt, bei dem er schwer verwundet wurde. Durch ein großes Aufgebot von Förstern, Polizeibeamten und Gendarmen gelang es, einige der Wilddiebe zu verhaften; da sie sich aufs bestimmteste weigerten, ihre Genossen anzugeben, nahm man in ihren Heimatsdörfchen Haussuchungen vor. Es wurden hierbei große Vorräte von Revolvern, Gewehren, Dynamitzündschnüren und gestohlenem Wild gefunden. Bis jetzt ist es gelungen, insgesamt 37 Wilddiebe zu verhaften und zu überführen.

Ein Major an Hitzschlag gestorben. Major Johannes v. Webern, Abteilungs-Kommandeur im Feldartillerie-Regiment Hochmeister (Nr. 72) in Marienwerder, dem er seit 1903 angehörte, ist an den Folgen des auf dem Schießplatz Hammerstein erlittenen Hitzschlages gestorben. Die Leiche ist nach Hohenfriedeberg (Schlesien) überführt worden.

Selbstmord einer Dreizehnjährigen. Die dreizehn Jahre alte Schülerin Else Bremer in Braunschweig sprang aus Furcht vor Strafe in selbstmörderischer Absicht in die Oker und ertrank. Die Leiche wurde gefunden.

Den eigenen Sohn auf der Jagd erschossen. Bei einer Fuchsjagd in Sachsenhausen (Kurhessen) wurde der Seminarist Müller von seinem eigenen Vater erschossen, dessen Jagdgewehr sich unerwartet entladen hatte.

Ein Pferd von einer Kreuzotter getötet. Wie aus Rathenow berichtet wird, wurde während der Heuernte auf einer Wiese bei der Ortschaft Gräningen, Kreis Westhavelland, ein wertvolles Pferd, das auf einem Wiesenfleck weidete, plötzlich von einer Kreuzotter angefallen. Die giftige Schlange hat dem Pferde einen gefährlichen Biß am Maule beigebracht, an dessen Folgen es nach kurzer Zeit verendete.

Unglücksfälle und Verbrechen. In Kassel hat eine alleinstehende 80jährige Witwe im Bett einen entsetzlichen Verbrennungstod gefunden. Als Leute zur Hilfe kamen, war sie schon tot. — Zwischen Blankenheim und Wolferode wurde ein Bahnwärter, der eine neu eingerichtete Blockstation bediente, aus dem Hinterhalt durch drei Schüsse verwundet. — Man meldet aus Innsbruck: Frau Behrends aus Berlin, die mit ihrem Gemahl den Hocheder bestieg, glitt auf dem Neuschnee aus und stürzte in die Tiefe. Ihre Leiche wurde von Hirten zu Tal gebracht. — Aus London: Bei einem Brande in einer Celluloidfabrik in der City sind 12 Menschen, darunter 6 Mädchen, ums Leben gekommen. Sechs verletzte Mädchen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — Aus Rom: In der Via Cavour entgleiste ein diese Straße herabfahrender Wagen der elektrischen Straßenbahn. Der Wagen stürzte um, wobei zehn Personen verletzt wurden. — Aus Breslau: Der 24jährige Unteroffizier des 51. Infanterieregiments Anton erschoß in vergangener Nacht seine Braut, die Verkäuferin Winter, in ihrer Wohnung. Hierauf erschoß Anton sich selbst. Der Grund der Tat ist unbekannt. — Aus Ratibor: Ein Gefreiter der Gleiwitzer Ulanen ist bei Brückenarbeiten in der Oder ertrunken. — Aus Budapest: Der Oberleutnant Karl Binder wurde bei dem Städtchen Titel ermordet aufgefunden. Ein Infanterist seiner Kompagnie, den er mißhandelt hat, ist der Tat verdächtig. — Aus Innsbruck: Der Postmeister Wimmer in Irdning unterschlug 54 000 Kronen Amtsgelder und flüchtete.

Die Höflichkeit verschwindet in Frankreich und selbst im Palast des Staatsoberhauptes werden die Bedienten einfach grob. Bei dem letzten Gartenfeste im Elysee trugen ein General und ein Oberst Stühle in den Garten, damit ihre Frauen sitzen könnten. Ein Diener stürzte sich auf sie und rief: „He da, ihr Offiziere, Sie wissen, daß die Stühle im Hause bleiben sollen. Diese Ungeniertheit ist wirklich großartig." Der General und der Oberst trugen die Stühle wirklich zurück und beklagten sich nicht über diese seltsame Form der bürgerlichen Macht, der die kriegerische weichen muß. So erzählt wenigstens die Opinion.

Durch ein fortgeworfenes brennendes Streichholz, das in ein Abflußrohr auf dem Pont Charenton in Paris gefallen war, explodierten dort die Gase. Die ganze linke Seite des Brückenbelags flog in die Luft und stürzte zum Teil ins Wasser. Bald schlugen die Flammen aus den Brückenbogen. Da die Explosion auch die Wasserleitung zerstörte, gab es eine kleine Ueberschwemmung.

Blutige Liebestragödie im Tigerkäfig. Wie aus Amien gemeldet wird, hat sich in einem zur Zeit dort weilenden Wanderzirkus eine blutige Liebestragödie abgespielt. Ein junger österreichischer Artist, Georg Collea mit Namen, gab auf seine Geliebte, die Holländerin Way Luming, mehrere Revolverschüsse ab. Diese flüchtete in einen Tigerkäfig, wohin ihr Collea folgte und noch zweimal auf sie feuerte. Die Artistin stürzte tödlich getroffen zusammen; der Mörder wurde verhaftet. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Versicherung auf den Erlebensfall. In Wyoming (U. S. A.) hat sich ein Versicherungs-Orden gebildet, der seine Mitglieder nicht für den Todesfall versichert, sondern, je nach der Abmachung, den Versicherungsbetrag auszahlt, wenn der Versicherte nach 5, 10, 15, 20, 25 resp. 30 Jahren noch lebt.

Allerlei vom Tage. In Wiesenthal im Isergebirge wurden der Glasdrucker Watzel, seine Frau und die zwölfjährige Tochter vergiftet aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder ein Familiendrama vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt — In dem Dorf Schwedt wurden beim Reinigen eines alten Brunnens zwei Arbeiter durch Brunnengase getötet. Der Brunnenbauer Lehmann wurde bewußtlos geborgen. — Bankassistent Schlüter unterschlug der Reichsbanknebenstelle in Viersen 12 000 Mark und flüchtete damit.

Landwirtschaft.

Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer.

Am 19. Juli fand eine Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer statt. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige und bestand aus 24 Punkten. Die einzelnen Punkte bezogen sich u. a. teils auf das Gebiet der Kleintierzucht, speziell die Unterstützung von Ziegenweiden, Geflügel-, Bienen- und Kaninchenzucht, teils auf Fragen allgemein wirtschaftlicher Bedeutung wie Förderung des Honigabsatzes, Entwurf eines Gesetzes betreffend Bekämpfung der Faulbrut, Herausgabe einer deutschen Ausgabe der Veröffentlichungen des Internationalen landwirtschaftlichen Institutes in Rom, Abhaltung verschiedener Ausstellungen und Berichte der Landwirtschaftskammer über die Lage der Landwirtschaft. Die gefaßten Beschlüsse sind im Auszug im „Badischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt" veröffentlicht.

Fleischbeschauergebühren bei Ausstellung von Ursprungszeugnissen.

Die Landwirtschaftskammer hatte sich schon früher in ihrem Ausschuß für Tierzucht sehr lebhaft mit der nach der neuen Viehseuchengesetzgebung erforderlichen Ausstellung von Ursprungszeugnissen durch die Fleischbeschauer bei Beschickung von Viehmärkten mit Tieren beschäftigt. Sie erblickte in der allgemeinen Einführung der Ursprungszeugnisse und den damit verbundenen Schwierigkeiten und Kosten eine recht unangenehme Belastung der die Märkte mit Vieh beschickenden Landwirte. In der Vorstandsitzung der Landwirtschaftskammer vom 19. Juli kam die Angelegenheit erneut zur Besprechung. Der Vertreter der Großh. Regierung konnte erfreulicherweise mitteilen, daß die Gebühren für Ferkel nicht wie bisher 20 ₰ für jedes Stück, also z. B. 2 ℳ für 10 Stück, sondern im ganzen bei einem Besitzer nicht mehr als 50 ₰ ohne Rücksicht auf die Zahl betragen dürfe.

Die diesjährige Gersten- und Hopfenausstellung in Berlin

wird auch dieses Jahr wieder von der Badischen Landwirtschaftskammer durch eine Sammelausstellung badischer Braugerste beschickt werden. Die Landwirtschaftskammer erwartet, daß die badischen Landwirte in diesem Jahre sich besonders zahlreich beteiligen, weil die in Berlin durch eine Prämie ausgezeichneten Gersten auch bei der im nächsten Jahre in Straßburg stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zur Ausstellung kommen. Auch beabsichtigt die Landwirtschaftskammer, die angemeldeteten Gersten bei einigen lokalen Gerstenschauen in Baden auszustellen. Vorläufig empfiehlt die Landwirtschaftskammer, bei der Ernte sowie auch in der weiteren Behandlung, namentlich in der Reinigung und Sortierung der Gerste, von welcher ein Muster (52 Kilogramm) ausgestellt werden soll, mit größter Sorgfalt zu verfahren, um eine möglichst gute Qualität zu erzielen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Stuttgart, 23. Juli. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engrosmarkt: Aepfel 20—25 ℳ, Birnen 20—32 ℳ, Stachelbeeren 26—28 ℳ, Johannisbeeren 24—28 ℳ, Kirschen 35—38 ℳ, Himbeeren 45—50 ℳ, Heidelbeeren 27—28 ℳ per 50 Kilogramm; Pfirsiche 80 ₰, Aprikosen 60 ₰, Weintrauben, algerische 30 ₰, Chasselas 35 ₰ per Pund. Sortenpreise unverändert, die ersten Windsorbirnen wurden mit 22 ℳ per Zentner gehandelt. Marktlage: Zufuhr sehr stark. Zum erstenmal kamen Heidelbeeren in hübschen Spankörben à 8 Pfund, eine schöne reichliche Kaufsgelegenheit für Private; an den nächsten Markttagen werden diese Körbchen wieder angeboten.

München (Großmarkthalle), 20. Juli. Aepfel 18 bis 30 ℳ, Aepfel ausstral. 30—40 ℳ, Birnen 15—25 ℳ, Pflaumen 15—20 ℳ, Reineclauden 15—25 ℳ, Zwetschgen 18—22 ℳ, Stachelbeeren 16—20 ℳ, Weintrauben, Modeneser 25—35 ℳ, Aprikosen 25—40 ℳ, Pfirsiche 45—60 ℳ, Kirschen 25—30 ℳ, Weichseln 25—30 ℳ, Erdbeeren, Wald 60—70 ℳ, Heidelbeeren 16—18 ℳ, Johannisbeeren 25—28 ℳ per 50 Kilogr. (Mitgeteilt durch die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstr. 15, 1. St., Telephon 7164.)

Durlach, 24. Juni. Viehmarkt. Zugetrieben wurden: Farren –, Kühe 166, Kalbinnen 10, Jungvieh 30, Kälber 64. Verkauft wurden: Farren –, Kühe 150, Kalbinnen 10, Jungvieh 20, Kälber 64. Preise wurden erzielt: Farren —.— ℳ, Kühe Ia 550—600 ℳ, IIa 350—450 ℳ, Kalbinnen 350—450 ℳ, Jungvieh 150—250 ℳ, Kälber 45–60 ℳ. Die Zufuhrorte lagen in den Bezirken Durlach, Bretten, Sinzheim, Rastatt, Karlsruhe u. Elsaß. Die Absatzgebiete waren Pfalz, Württemberg, Baden und Hessen.

Terminkalender.

Donnerstag, den 25. Juli 1912.

2 Uhr: J. Mablener, Auktionator, Fahrnis-Versteigerung Gerwigstraße, 58 III, Quergebäude.
2 Uhr: Laier, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung in Durlach, Zehntstr. 5.
2 Uhr: Strang, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.
2 Uhr: Grether, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 24. Juli 1912.

Die Luftdruckverteilung hat seit gestern eine wesentliche Aenderung erfahren. Das über Lappland gelegene barometrische Maximum hat sich südwärts auf Südskandinavien und die Ostsee verlegt, während die gestern noch schmale Zone hohen Druckes sich gegen Osten erweitert und im Norden mit dem genannten Maximum vereinigt hat. Fast ganz Europa bildet somit wieder ein umfangreiches Hochdruckgebiet, in dessen Bereich heiteres und warmes Wetter herrscht und das eine neue Hitzeperiode in Aussicht stellt. Die westliche Depression hat sich zwar vertieft, doch wird sie nunmehr binnenwärts keinen Einfluß mehr erlangen können und wahrscheinlich nordwärts weiterziehen. Es steht deshalb heiteres, trockenes und tagsüber heißes Wetter bevor.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barometer mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
23. N. 9 U. (Orts-Zeit)	750,3	19,3	13,3	80	NO	bedeckt
24. M. 7 U.	751,4	15,8	11,9	89	"	wolkl.
24. Mit. 2 U.	749,9	26,3	9,4	37	"	heiter

Höchste Temperatur am 23. Juli 25,4, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,5. Niederschlagsmenge am 24. Juli früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. Juli früh. **Schusterinsel** 265, gefallen 10, **Kehl** 336, gefallen 10, **Maxau** 510, gefallen 5, **Mannheim** 471, gestiegen 19 cm.

Rheinwasserwärme bei Maxau 20½°.

Beobachtungen der Drachenstation in Friedrichshafen vom Morgen des 24. Juli 1912.

	Temperatur C°	Relative Feuchtigkeit %	Windrichtung	Geschwindigkeit (m/sec.)
Boden	13.2	90	ONO	3
in 900 m	14.8	56	OSO	2
in 1700 m	9.8	60	Stille	
in 1900 m	9.5	50	"	
in 2900 m	2.0	74	W	2
in 3300 m	1.0	25	WNW	3
in 5400 m	–11.6	29	NW	4

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 24. Juli 1912, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	764	+ 20	OSO 2	heiter
Hamburg	764	+ 18	O 2	halbbedeckt
Swinemünde	764	+ 20	NNO 2	wolkenlos
Memel	765	+ 18	ONO 2	heiter
Hannover	763	+ 17	O 1	wolkenlos
Berlin	763	+ 17	N 1	halbbedeckt
Dresden	763	+ 18	Stille	heiter
Breslau	763	+ 17	WNW 1	Regen
Metz	762	+ 14	NO 2	heiter
Frankfurt (M.)	763	+ 17	NO 1	wolkenlos
Karlsruhe (B.)	763	+ 17	NO 1	"
München	763	+ 15	O 1	"
Zugspitze	534	0	N 1	heiter
Scilly	755	+ 15	SSO 5	wolkig
Aberdeen	764	+ 12	O 2	bedeckt
Ile d'Aix	760	+ 18	NO 3	"
Paris	761	+ 18	ONO 1	wolkenlos
Vlissingen	762	+ 20	OSO 1	dunstig
Helder	763	+ 19	O 1	heiter
Thorshavn	766	+ 10	ONO 2	bedeckt
Seydisfjord	766	+ 10	OSO 1	Nebel
Christiansund	765	+ 15	Stille	heiter
Skagen	765	+ 21	SSW 2	Regen
Kopenhagen	766	+ 18	ONO 3	wolkenlos
Stockholm	766	+ 20	WSW 2	halbbedeckt
Haparanda	762	+ 17	SO 4	heiter
Archangel	—	—	—	—
Petersburg	766	+ 12	N 1	bedeckt
Riga	766	+ 15	NO 1	wolkenlos
Warschau	762	+ 17	NO 1	bedeckt
Wien	762	+ 18	WNW 3	"
Rom	761	+ 18	N 2	wolkenlos
Florenz	762	+ 19	SO 1	"
Cagliari	761	+ 22	NW 4	"
Brindisi	759	+ 24	WNW 3	"
Triest	761	+ 22	ONO 1	"
Lugano	761	+ 19	N 1	"
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	761	+ 18	SW 2	heiter
Säntis	566	+ 10	W 1	"

Vor 133 Jahren schrieb ein Arzt:

„..... Das Fachinger Wasser ist nicht nur den mit verschiedenen Krankheiten „geplagten Menschen die beste Medizin, sondern auch solchen, welche sich der besten „Gesundheit erfreuen, ein Labsal. Zumal zur Sommerzeit, wenn der brennende „Hundstern die Leiber ausdörrt, kann man sich kein besseres Getränk denken, als „Fachinger Wasser, entweder allein oder mit Wein gemischt; denn es stillt ausgezeichnet „den Durst und hebt die durch allzu starke Transpiration geschwächten Kräfte fast „augenblicklich. Von jenem prickelnden Geschmack werden die Durstenden in einer „Weise erfrischt, die man viel besser selbst empfinden als beschreiben kann ....."

Im Saison-Ausverkauf

Ein Posten Krawatten
um zu räumen
mit 10 bis 33⅓ Prozent Rabatt.

M. Günther, Spezialhaus für Herren-Artikel
Kaiserstraße 114, zwischen Herren- und Waldstr.

Betten – Umänderungen!!

(Ausarbeitungen, Neuanschaffung einzelner Teile) nimmt heute jede
vorsichtige Hausfrau
nur nach

Steiners Paradies-System
weil

sie dabei
das Vollendetste wählt, der Gesundheit dient und streng reell einkauft.

Aufklärung wird bereitwilligst gegeben in der Niederlage

Reformhaus zur Gesundheit, L. Neubert,
Karlsruhe, Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße.

Pfannkuch & Co
Neu eingeführt:
Biomalz
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

E. Brückners
„Citrone"
aus reinem Fruchtsaft und Zucker, ohne jede fremde Beimischung.

Limonaden
Siphons Sodawasser

Erich Brückner Zirkel 30 Fernspr. 892
Mineralwasser-Handlung
Fabrik und Vertrieb alkoholfreier Getränke.

Himbeersaft
in 1/1 und 1/2 Flaschen
empfiehlt
W. Erb, am Lidellplatz.

Wollblumen-Pastillen
empfiehlt
Georg Oehler, Hofkonditor,
Herrenstraße 18.
Niederlage:
Luise Wolf, Karl-Friedrichstraße 4.

Zur
Reisesaison
empfiehlt
Toilettenrollen,
Schwammbeutel,
Badehauben,
Schwämme,
Frottierartikel,
Seifendosen,
Flakons,
Spiegel usw.
Luise Wolf Wwe.
4 Karl-Friedrichstr. 4.

Niederlage sämtlicher Fabrikate von F. Wolff & Sohn.

Restaurant
„Goldenes Kreuz",
am Ludwigsplatz.
Heute Donnerstag
wie jeden Donnerstag
Schlachttag.
Fortwährend reines Schweinefett zu haben.
Wilhelm Stein,
Metzger und Wirt.

„Goldener Adler"
Karl-Friedrichstraße 12.
Jeden Montag u. Donnerstag
Schlachttag.
Von 5 Uhr ab die so beliebten Schlachtplatten,
was empfehlend anzeigt
Ernst Müller.

Colosseum-Restaurant.
Heute Donnerstag
Schlachttag
wozu einladet
J. Ulmer, Traiteur.

Alte Brauerei Bischoff.
Heute Donnerstag
Schlachttag.
Dienstags-Spezialität:
Schweinsknöchel mit Kraut,
wozu höflichst einladet
Hch. Seitz.

Herrenstraße 7 Herrenstraße 7
Nur noch 7 Tage
Total-Ausverkauf
in
Kleiderstoffen u. Seidenstoffen
30 bis 75%
unter Preis.
Noch ist reiche Auswahl vorhanden
Niemand versäume diese
:: günstige Gelegenheit ::
Carl Büchle
Inhaber: A. Schuhmacher
Herrenstraße 7.

Der Schluß meines Inventur-Räumungs-Verkaufs
findet am Samstag, den 27. Juli statt.
Es bietet sich bis dahin Gelegenheit zu besonders vorteilhaftem Einkauf von
glatten und gemusterten Baumwollstoffen, Halbleinen, Leinen, Herren- und Damen-Wäsche (Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Untertailen, Promenade- und Anstandsröcken), Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche.
Eine Partie
zurückgesetzte Kinderwäsche, Klöppelspitzen, Spitzen u. Stickereien.
Veranda- und Kaffee-Decken.
Auf reguläre Waren 10% Sconto oder doppelte Rabattmarken.
Reste FRANZ PERRIN Detail Reste
Inhaber: Carl Ludw. Pressel.

Burchard's grosser Räumungs-Verkauf
bietet Ihnen enorme Vorteile!
20 Prozent
Klöppelspitzen
Klöppelecken
Klöppel- und Filet-Motive
Günstigste Einkaufsgelegenheit zur Anfertigung für Ausstattungen.
Paul Burchard
Kaiserstrasse 143.

Aus den Parteien.

Preußische Landtagsersatzwahl.

Halle a. d. S., 24. Juli. Für die durch den Tod des Freiherrn von Erffa notwendig gewordene Landtagsersatzwahl in Schleusingen stellen die Konservativen den dortigen Landrat Wagener auf; die Nationalliberalen und Fortschrittler gehen geschlossen mit einer nationalliberalen Kandidatur vor.

Badische Politik.

Der Generalpardon in Steuersachen.

Die „Karlsruher Ztg." schreibt: „Nach einer in der Tagespresse verbeiteten Mitteilung aus Pforzheim soll die für das laufende Jahr erteilte allgemeine Nachsicht wegen ungenügender Anmeldung zur Vermögens- und Einkommensteuer, der sogenannte Generalpardon, dort den Erfolg gehabt haben, daß bisher über 80 Millionen neue Steuerwerte an Betriebsvermögen und Rentenkapitalien angemeldet worden seien. Im übrigen Lande seien die Ergebnisse, wenn auch nicht in dem Maße wie in Pforzheim, ebenfalls günstig, so daß für die Jahre 1912/13 der Staatshaushalt nicht wieder mit einem Defizit abschließen dürfte und auch die staatlichen Betriebsumlaufsmittel zum Ausgleich nicht herangezogen werden brauchten.

Diese Mitteilung entbehrt jeder Grundlage, denn zurzeit kann noch nicht einmal annähernd angegeben werden, welche Zugänge an Steuerwerten die Nachsicht bringen wird. Die Schlüsse, die aus der erwähnten Mitteilung für das Ergebnis des Staatshaushalts für die Jahre 1912/13 gezogen wurden, sind also zurzeit zum mindesten verfrüht."

Gemeindewahlen.

cn. **Ettlingen**, 24. Juli. Die Gemeinderatswahlen finden in den ersten Tagen des August statt.

de. **Villingen**, 24. Juli. Heute findet die Wahl in der 3. Klasse für 3 Jahre statt. Nächste Woche sind die Wahlen der 2. und 1. Wählerklasse, dann kommen die Wahlen des Gemeinderats und dann kann der Tanz um die Bürgermeisterwahl beginnen, welche bekanntlich durch Gemeinderat und Bürgerausschuß erfolgt. Gemeldet haben sich um die mit 8000 ℳ dotierte Stelle wie man hört 24 Bewerber.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 24. Juli. Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin reisten heute morgen von Schloß Zwingenberg zum Besuche Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg nach Schloß Königstein und begeben sich morgen von dort nach Weilburg, um der endgültigen Beisetzung der sterblichen Hülle weiland Seiner Kgl. Hoheit des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg anzuwohnen.

× **Karlsruhe**, 24. Juli. Der Chemiker Dr. Gustav Graff in Mannheim ist für das Großherzogtum als Sachverständiger für das gesamte Gebiet der wissenschaftlichen Kriminaltechnik öffentlich bestellt und durch das Amtsgericht Mannheim im allgemeinen beeidigt worden.

= **Pforzheim**, 24. Juli. Als Nachfolger des auf 1 Oktober ds. Js. aus seinem Amt scheidenden K. Musikdirektors Ruscheweyh hat der Stadtrat Herrn Köninger hier zum Dirigenten der Stadt-(Feuerwehr-)kapelle ernannt. Herr Köninger war mehrere Jahre Militärmusiker, ist konservatorisch gebildet und dirigiert seit einiger Zeit die Feuerwehrkapelle im Stadtteil Brötzingen mit guten Erfolgen. 70 Bewerber um den Posten waren aufgetreten.

:: **Mannheim**, 24. Juli. Die Fleischerinnung hat einen sehr erheblichen Fleischpreisaufschlag eintreten lassen, der sich auch auf die Wurstwaren erstreckt. Von nun ab kostet das Pfund Ochsenfleisch 1 ℳ, Rindfleisch 95 ₰, Kuhfleisch 85—70 ₰, Kalbfleisch 1 ℳ bis 90 ₰, ebenso Hammelfleisch; Schweinefleisch 1.00—1.10 ℳ, Leber- und Griebenwurst 50 ₰.

rr. **Mannheim**, 24. Juli. Der Bürgerausschuß hielt gestern zum letzenmal vor der Sommerpause eine Sitzung ab. Dem Verkaufe eines Teiles des Detailexerzierplatzes zwischen den Kasernen und dem Proviantamt im Flächenmaß von 4500 Quadratmeter an den Militärfiskus zum Preise von 8 ℳ pro Quadratmeter wurde gegen die Stimmen der Linken zugestimmt. Das Gelände wird vom Militärfiskus für die Maschinengewehrabteilung benötigt, die dem hiesigen Grenadierregiment zugeteilt wird. Den Sozialdemokraten war der Preis für das Gelände zu niedrig. Der Schätzungspreis von 10 ℳ hätte zum mindesten bezahlt werden sollen. Oberbürgermeister Martin wies demgegenüber darauf hin, daß an eine Erhöhung des Kaufpreises nicht zu denken sei. Man laufe bei Nichtbewilligung des stadträtlichen Antrages Gefahr, daß die Maschinengewehrabteilung nach Heidelberg komme, wo das Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt werde. Der Firma Benz u. Cie. wurden etwa 28 000 Quadratmeter Gelände im Industriehafenerweiterungsgebiet zum Preise von 2.50 ℳ pro Quadratmeter überlassen und die Aufschüttungskosten für etwa 5650 Quadratmeter Gelände im Betrage von 23 000 ℳ gestrichen, unter der Voraussetzung der käuflichen Uebernahme von etwa 225 000 Quadratmeter binnen 5 Jahren. Die Firma will auf dem Gelände eine Schiffswerft zum Bau von Schiffen mit Oelgasmotorenantrieb errichten. Zur Erweiterung des Gaswerks Luzenberg wurden nach langer Debatte 3 450 000 ℳ genehmigt. Von nationalliberaler Seite wurde beantragt, die Bauten etappenweise auszuführen und vorläufig nur 1 900 000 ℳ zu bewilligen, weil das Projekt der Errichtung eines Ferngaswerkes in Rheinau durch die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft bereits aus dem Kreis der Vorerwägungen herausgetreten ist. Das Werk will der Stadt Gas bedeutend billiger liefern, als sie es selbst produzieren kann. Vom Bürgermeistertische aus wurde gegen die etappenweise Ausführung der Erweiterungsbauten entschieden protestiert. Der Gaskonsum hat mit einer Vermehrung von 22 Prozent in diesem Jahre eine Höhe erreicht, daß man für den Winter 1913/14 eine Katastrophe befürchten muß, wenn bis dahin die nötigen Erweiterungen nicht getroffen sind. Die Sache ist so dringlich, daß schon alle Vorbereitungen zur Vergebung der Arbeiten getroffen sind. Die Erweiterung des Elektrizitätswerkes, wozu 742 500 ℳ bewilligt werden sollten, ist zurückgestellt, weil auch diese Frage mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft zusammenhängt. Die Gesellschaft hat in ihrem Rheinauer Werk zwei 5000 Kilowattmaschinen aufgestellt, die es unnötig machen, daß die Stadt in ihrem Werk die beabsichtigte Vermehrung der Maschinen vornimmt. Mehrere Resolutionen, die während der Budgetberatungen angenommen wurden, haben dem Stadtrat Veranlassung zu verschiedenen Ermäßigungen im Strombezug gegeben. So wurde die Zählermiete und der Hausanschlußsatz herabgesetzt. Für den Gebrauch im Motorenraum ist der Anschluß einer Glühlampe an den Motorzähler gestattet Zur Heranziehung von Großkonsumenten wird ein Gebührentarif eingeführt. Die feste Jahresgebühr für die ersten 2 Kilowatt beträgt 300 ℳ pro Kilowatt, für die folgenden 4 Kilowatt 250 ℳ pro Kilowatt, für 6 bis 15 Kilowatt je 175 ℳ und für jedes weitere Kilowatt 75 ℳ. Mehrere Abänderungsanträge, die namentlich dem Mittelstand noch größere Vergünstigungen verschaffen wollten, werden der Tarifkommission zur nochmaligen Prüfung überwiesen. Zur Ausrüstung von 32 Anhängewagen für den Vorortverkehr wurden 38 250 ℳ bewilligt und weiter beschlossen, von den Sparkassenüberschüssen im Betrage von 356 239,96 ℳ (+ 31 674,09 ℳ) 256 239,96 ℳ dem Reservefonds zu überweisen und den Rest von 100 000 ℳ für die Volksschule zu verwenden. Für das von der Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannheim, E. G. m. b. H., bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe gegen Verpfändung von Erbbaurecht und Gebäuden aufzunehmende Darlehen von 300 000 ℳ wurde die Bürgschaft übernommen. Ebenso wurden die eigenartig gelagerten Dienstverhältnisse des Direktors Pichler, des Leiters der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, endgültig geregelt. Herrn Pichler wurde in Erfüllung der vom Stadtrat s. Z. gegebenen Zusicherung für die Bauleitung aller während seiner Amtstätigkeit bis jetzt vollendeten und im Bau begriffenen Neu- und Erweiterungsbauten eine einmalige Vergütung von 6000 ℳ bewilligt unter der Bedingung, daß durch diese Bewilligung alle Ansprüche aus der gegebenen Zusicherung des Stadtrats befriedigt sind und die Bauleitung aller künftigen Neu- und Erweiterungsbauten zu den ohne Anspruch auf irgend welche Entschädigung zu erledigenden Dienstobliegenheiten des Herrn Pichler gehört. Schließlich wurde die Errichtung eines städtischen Hafen- und Industrieamts und der Amtsstelle eines Hafendirektors einstimmig genehmigt und für die im laufenden Jahre erforderlichen Aufwendungen ein Kredit bis zu 12 000 ℳ bewilligt.

= **Mannheim**, 24. Juli. Bei einer Vergnügungsfahrt auf dem Neckar versuchte gestern der 17 Jahre alte Schreibgehilfe Berthold Menzlaw aus Greiz in Thüringen, welcher sich vorübergehend auf der Durchreise befand, mit einem Nachen durch die Floßhafenschleuse in den Industriehafen zu gelangen. Durch die starke Strömung wurde das Boot gegen die Schleusenmauer getrieben, so daß Menzlaw infolge des Anpralles über Bord geworfen wurde und ertrunken ist.

:: **Rheinau**, 24. Juli. Nachdem kürzlich der Moniteur von Seckenheim, die durch die Kammern der Landstände genehmigte Einverleibung Rheinaus in Mannheim in Form einer Todesanzeige veröffentlicht hatte, bringt jetzt die „Rheinauer Zeitung" folgende Verlobungsanzeige: „Freunden und Bekannten erlaube ich die Mitteilung zu machen, daß ich mich mit Genehmigung der hohen Ersten und Zweiten Kammer mit der Hauptstadt Mannheim verlobt habe. Die Hochzeit findet am 31. Dezember 1912, 12 Uhr nachts statt. Festschmaus in verschiedenen Wirtschaften. Gratulationsbesuche in zarter Rücksicht auf die schwer zu vertröstende Mutter Seckenheim bittet zu unterlassen. Die freudige Rheinau".

× **Heidelberg**, 24. Juli. Zu dem Autounglück an der Bergstraße bei Ladenburg erfährt das „Heidelb. Tagbl." noch, daß der schwerverletzte Chauffeur Bossert aus Heidelberg einer zweiten Operation unterzogen werden mußte. Bossert hat einen Kinnladenbruch und innere Verletzungen davongetragen. Der bei dem Unfall sofort getötete Insasse des Autos war der aus Frankfurt stammende Werkmeister Max Barufko, der Bossert den Weg bis Heidelberg zeigen wollte.

n. **Heidelberg**, 24. Juli. Ein größeres Unglück ereignete sich heute mittag, als Fuhrleute des Fuhrunternehmers Sauter aus Rohrbach mit dem Abfahren von Langholz beschäftigt waren. Ungefähr 300 Meter oberhalb des Blockhauses auf dem Wege nach dem Königsstuhl geriet ein mit Langholz beladener Wagen ins Rollen. Der Kutscher kam bei dem Versuch zu bremsen unter den Wagen, der über ihn hinwegging. Nach einer Stunde ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Auch ein Pferd wurde getötet.

= **Tauberbischofsheim**, 24. Juli. Ein gebürtiger Tauberbischofsheimer, Herr Richard Trunk, wurde zum Dirigenten des Neuyorker Männergesangvereins „Arion" gewählt. Der „Arion" ist einer der ersten und größten Gesangvereine Amerikas.

* **Michelbach**, 24. Juli. Der 18 Jahre alte W. Mack von hier ist auf der Straße nach Gaggenau mit seinem Fahrrad auf ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk geraten und zu Boden geschleudert worden. In bewußtlosem Zustande brachte man ihn in das Spital nach Rastatt, wo eine Operation vorgenommen wurde, bei welcher sich ergab, daß dem Verunglückten durch den Zusammenstoß die Milz zerquetscht und eine starke innere Blutung eingetreten war. Der junge Mann starb an den Folgen der schweren Verletzungen.

:: **Baden-Baden**, 24. Juli. Ein Radfahrer stieß in rasendem Tempo mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Der Radler erlitt lebensgefährliche Verletzungen, das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

* **Renchen**, 23. Juli. Gestern fand hier in der Heilstätte für Alkoholkranke unter dem Vorsitze des Baurats Dr. Fuchs aus Karlsruhe die Jahresversammlung der erweiterten Heilstättenkommission statt. Es hatten sich Vertreter aus Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Rastatt und Illenau eingefunden. Nervenarzt Dr. Neumann aus Karlsruhe erstattete den Jahresbericht. Die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die Pfleglinge in größerem Umfange als bisher wurde im Hinblick darauf, daß die Beschäftigung den weitaus wichtigsten Heilfaktor darstellt, als unabweisbare Notwendigkeit einstimmig anerkannt. Demgemäß wurde die Erweiterung des Gartengeländes und die Erstellung eines Werkstättenbaues, letzteres im Prinzipe, beschlossen. Zur Verwirklichung dieses Planes bedarf es erst noch der Beschaffung der nötigen Geldmittel. Hierfür soll die Staatsverwaltung um Beihilfe angegangen werden. Der Sitzung schloß sich eine Besichtigung der Heilstätte an. Der wohltuende Geist der Ordnung und des Friedens, der in der Anstalt herrscht, wurde allerseits empfunden und lebhaft anerkannt.

::**Freiburg**, 24. Juli. Der 6. Verbandstag südd. Schlossermeister behandelte in seinen fortgesetzten Beratungen die Regelung des Kalkulationswesens und die Aufstellung von Preisverzeichnissen. Sodann referierte Verbandssyndikus Dr. Gerard-Mannheim über die rechtlich-öffentliche Belastung des Handwerks und suchte dabei nachzuweisen, daß das Handwerk im Vergleich zur Landwirtschaft steuerlich zu stark belastet sei. Die weiteren Verhandlungen ergaben sodann den Wunsch nach einer schärferen Trennung des Schmiede- und Schlossergewerbes. Nachdem Verbandsvorstand Nikolaus-Mannheim über die Beseitigung von Mißständen im Lehrlingswesen gesprochen und die obligatorische Festsetzung einer 3½jährigen Lehrzeit für den Schlosserberuf als notwendig bezeichnet hatte, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, und Kaiser-Regensburg in den Vorstand neu berufen. Die nächstjährige Tagung findet nach einem späteren Entscheid des Vorstandes entweder in Ulm oder in Schwäbisch-Gmünd statt.

* **Aasen** (Amt Donaueschingen), 24. Juli. Eine so ergreifende Trauerfeier wie die Beerdigung der drei Mädchen, welche in der Blüte der Jahre in den Fluten des Bodensees den Tod gefunden haben, ist noch nie in unserem Orte abgehalten worden. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden die Leichen von Donaueschingen hierher gebracht; sie trafen kurz vor 11 Uhr ein und wurden in der Friedhofkapelle aufgebahrt. Fast die ganze Einwohnerschaft und überaus zahlreiche Leidtragende von hier und auswärts hatten sich zu der Beerdigung eingefunden. Die drei ertrunkenen Mädchen kamen in ein gemeinsames Grab.

tc. **Von der Sirnitz**, 24. Juli. Auf der Sirnitzstraße gegen Schweighof stürzten im oberen Teil an den dortigen Felsen zwei Blöcke auf die Straße, glücklicherweise ohne ein Unglück anzurichten. Der Verkehr war kurze Zeit gehemmt.

:: **St. Blasien**, 24. Juli. Der wegen Brandstiftung an seinem eigenen Hause in Obersbach verhaftete Fuhrhalter A. Meßmer von Menzenschwand hat die Tat eingestanden.

× **Moos** (A. Radolfzell), 23. Juli. Gestern nacht gegen 1 Uhr ist das Gasthaus „Zum Schiff" niedergebrannt. Die Fahrnisse sind vernichtet, nur das Vieh wurde gerettet. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Der Besitzer, Jakob Maier, ist versichert.

Konstanz, 24. Juli. Großherzogin Luise empfing kürzlich auf der Mainau die Seminaristinnen der Friedrich-Luisenschule. Die jungen Damen blieben längere Zeit im Schlosse, wo sich die Großherzogin mit ihnen unterhielt.

Die Verlegung der Karlsruher Messe.

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß das Gelände an der Durlacher-Allee östlich des Schlachthofs als Meß- und Festplatz eingerichtet und mit den nötigen Fahrbahnen sowie mit Entwässerung, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitung versehen, ferner, daß der durch Anlage und Einrichtung des neuen Platzes entstehende Aufwand in Höhe von 93 500 ℳ aus Anlehensmitteln mit Verwendungsfrist bis Ende 1914 und zwölfjähriger Tilgungsfrist, die Versetzung der Wirtschafts- und Buden-Halle mit 6800 ℳ dagegen aus Wirtschaftsmitteln bestritten werde.

Wie bekannt, kann das jetzige Gelände zwischen dem Tiergarten und der früheren Staatsbahnlinie seinem Zwecke nicht erhalten bleiben, da es durch die neuen Straßenanlagen zum Hauptbahnhof durchschnitten und nach den bestehenden Plänen teils zum Stadtgarten gezogen, teils bebaut werden soll. Es ist deshalb längst in Aussicht genommen, auf dem bisher domänen-ärarischen Gelände an der Durlacher Allee östlich des Schlachthofes, das aus diesem Grunde durch den Tauschvertrag mit dem Eisenbahnfiskus aus Anlaß der Abtretung städtischen Geländes für die neuen Bahnanlagen für die Stadtgemeinde erworben wurde, eine neue Fest- und Meßplatzanlage zu schaffen. Um die rechtzeitige Inangriffnahme und Fertigstellung des neuen Bahnhofplatzes und seiner Zufahrt-Straßen zu ermöglichen, soll schon die Spätjahrsmesse dieses Jahres auf dem neuen Platze an der Durlacher-Allee stattfinden. Darüber, daß dieses Gelände seiner Lage nach für die erwähnten Zwecke geeignet ist, bestehen wohl keine Zweifel. Die Straßenbahn wird überdies durch besondere Maßnahmen (Errichtung einer Haltestelle, Verstärkung des Betriebs) für die Bewältigung des zu erwartenden starken Verkehrs zurzeit von Festlichkeiten und während der Messe Sorge tragen.

Die Kosten der Einrichtung des neuen Platzes sind von den beteiligten technischen Aemtern in folgender Weise veranschlagt: 1. Einebnen und Uebergrusen der Platzfläche (40 000 Quadratmeter) einschließlich des Stückens der Fahrbahnen (7300 Quadratmeter) 28 000 Mark; 2. Kanalisation 36 000 ℳ; 3. Wasserleitung mit Hydranten 14 000 ℳ; 4. Gasleitung 1200 ℳ; 5. Elektrizitätsleitung einschließlich 3 Bogenlampen 14 300 Mark; 6. Versetzung und Erweiterung der Budenhalle 6800 ℳ; zusammen 100 300 ℳ.

Das an den Fest- und Meßplatz östlich anstoßende Geländedreieck bis zum Damm der neuen Bahnlinie Karlsruhe—Mannheim wird zunächst noch vollends aufgefüllt und kann dann als Spiel- und Eislaufplatz verwendet werden. Dem gleichen Zweck kann auch das östlich der genannten Bahnlinie gelegene große Wiesengelände, das nun ebenfalls der Stadtgemeinde gehört, zugeführt werden, soweit es nicht als Lagerplatz für den Betrieb des Tiefbauamtes Verwendung findet.

Aus dem Stadtkreise.

Eine neue Hitzeperiode hat eingesetzt. Die Morgen-Temperaturen lagen an der Küste bereits über 20 Grad. Der Luftdruck steigt gering, die Luftfeuchtigkeit nimmt ab. In Karlsruhe zeigte das Thermometer Mittwoch früh 17 Grad, in den vorgerückten Mittagsstunden 26 bis 28 Grad Celsius im Schatten.

Warnung. Seit mehreren Jahren ist durch Anzeigen in deutschen Zeitungen von der Firma Harriett Meta Smith in Paris Nr. 7 Rue Auber, für ein Schönheitsmittel „Triplex-System", ferner von der Firma Dr. Turner Company in Paris, Nr. 7 Rue Auber, für ein Entfettungsmittel „Dr. Turners Triplex-System" in ausgedehnter Weise Reklame gemacht worden. Beide Firmen sind Zweigniederlassungen der in 1906 in Syracuse (Staat Neuyork) zur gewerblichen Ausbeutung solcher Mittel gegründeten To-Kalon Manufacturing Company. Die Leiter dieses Unternehmens sind durch rechtskräftiges Urteil der 10. Kammer des Pariser Zivilgerichts erster Instanz vom 15. Dezember 1911 wegen unerlaubter Ausübung der ärztlichen Praxis je zu einer Geldstrafe von 500 Franken und ein Pariser Arzt (dieser unter Strafaufschub) wegen Beihilfe dazu zu einer Geldstrafe von 200 Franken verurteilt worden. Trotz dieser Verurteilung wird der Vertrieb des Entfettungsmittels in Deutschland von den Leitern dieses Unternehmens durch Vermittlung eines Apothekers namens Arsène Hocquette in Paris, Nr. 17 Boulevard de la Madeleine, fortgesetzt. Letzterer sucht auch für ein Schönheitsmittel unter der Marke „Venus Carnis" Reklame zu machen.

Oberrealschule. Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Holzmann wurde die Reifeprüfung an der Oberrealschule hier abgehalten. Die 16 Schüler der Oberprima habe alle die Prüfung bestanden.

Das Komitee für Karlsruher Ferienkolonien armer kränklicher Schulkinder sendet am 1. August ds. Js. 215 Kinder in Begleitung ihrer Lehrer in verschiedene Murgtalorte zum Erholungsaufenthalt. Die Heimkehr soll am 24. August, bezw. teilweise am 30. August erfolgen.

Strafvollzug an Jugendlichen. Die Gerichte, Staatsanwaltschaften und Strafanstaltsdirektionen sind vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen angewiesen worden, Vorführungen und Transporte Jugendlicher, zu denen der Gefangenenwagen nicht benützt werden kann, möglichst durch Beamte in Zivilkleidung ausführen zu lassen. Transporte von Zwangszöglingen oder Insassen der Abteilung für Jugendliche des Landesgefängnisses Bruchsal sind, wenn immer tunlich, durch das Personal der Anstalten in Zivilkleidung zu bewerkstelligen.

In der Kriegsmarine-Ausstellung befindet sich auch ein Modell des berühmten deutschen Kanonenbootes „Iltis", das von den Besuchern mit ehrwürdiger Scheu betrachtet wird. Man kann es kaum begreifen, daß dieses kleine, ungepanzerte Kanonenboot unter seinem tapferen und im Kampfe schwer verwundeten Kommandanten, Kapitänleutnant Lans, volle 5½ Stunden dem Granathagel der schweren 21 Zentimeter-Geschütze der vier chinesischen Küstenforts standhalten konnte. Nicht weniger als 19 dieser schweren Granaten sind als Volltreffer durch das kleine Fahrzeug hindurch gegangen, ganz abgesehen von den vielen Schrappnellschüssen und Granatsplittern. Es werden 12 Jahre, daß dieses Kanonenboot sich mit unvergleichlichem Ruhme bedeckte und sogar dem englischen Admiral Seymour aus Gerechtigkeitssinn einen Bericht an seine vorgesetzte Dienstbehörde abnötigte, in dem er den „Iltis" und seine Besatzung die Seele des ganzen Kampfes um die Takuforts nannte. In dem Kampfe waren gefallen: Oberleutnant zur See Hellmann, Büchsenmachermaat Bäßlein, die Obermatrosen Sokopf, Rothe und Joh. Maas, Matrose Lehnhoff und Oberheizer Holm; schwer verwundet: Korvettenkapitän Lans, Berichterstatter Herings, Obermatrose Sylinter und Matrose Schoppengerdt. Zehn Mann waren leicht verwundet. Die alte „Iltis" ging bekanntlich an der Küste Ostasiens in einem Wirbelwinde unter. Die Mannschaft fand ihren Tod in den Fluten. Von dieser untergegangenen „Iltis" wurde später durch Taucher eine Revolverkanone geborgen, welche vom Marine-Museum in Kiel dieser Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde. Ein prächtiges Modell des alten „Iltis" ist ebenfalls in der Ausstellung vertreten.

Das Konzert der Leibgrenadierkapelle und der Schwäbischen Liedergruppe im Stadtgarten war ein voller Erfolg. Der stimmungsvolle Sommerabend hatte zahlreiche Zuhörer angelockt, die den Weisen der Kapelle und den trefflichen Vorträgen des Männersextetts Kromer vom Stuttgarter Hoftheater mit Vergnügen lauschten. Die Künstler sangen in Nationaltracht Lieder von Silcher, Abt, Kromer usw. und wußten das Publikum durch gewinnende Wiedergabe zu begeistern. Alle menschlichen Regungen kamen in schönster Weise in den Liederperlen zum Ausdruck. Der angenehme Aufenthalt im Stadtgarten erhöhte natürlich die Stimmung wesentlich. Musikmeister Bernhagen dirigierte seine Kapelle in bewährter Weise.

Herzschlag. In der Kaiser-Allee brach ein aus Norddeutschland stammendes Dienstmädchen vor einem Kolonialwarenladen zusammen und verschied auf der Stelle. Das Mädchen hatte einen Herzschlag erlitten.

Unfälle. In einer Fabrik in Mühlburg kam ein Maschinist beim Bohren mit dem Rockärmel dem Spindelbohrer zu nahe, wurde erfaßt und gegen die Bohrmaschine geworfen. Der Mann trug eine Quetschung der Brust davon. — Beim Abspringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen stürzte Ecke Karl- und Herrenstraße ein Schuhmacher mit dem Gesicht auf die Fahrbahn und erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Händen.

Aus Vereinen und Versammlungen.

v. **Der Gesangverein Badenia** unternimmt am 4., 5. und 6. Oktober einen Familienausflug mit Extrazug nach München, der viel des Schönen und Unterhaltenden bieten dürfte. Die Abfahrt ist auf Freitag, den 4. Oktober, morgens 3 Uhr festgesetzt, Ankunft in München gegen 9 Uhr. Von den vielen Darbietungen seien nur hervorgehoben: am Freitag teilweise Besichtigung der Stadt (ev. Rundfahrt), Besuch des Oktoberfestes und Abendunterhaltung in einem größeren Lokale; am Samstag Besuch des Deutschen Museums, weitere Besichtigung der Stadt und Sehenswürdigkeiten und Abends Bankett mit dem Badischen Hilfsverein München und einem Gesangverein Münchens, am Sonntag Rundfahrt auf dem Starnbergersee, musikalischer Frühschoppen usw. Rückfahrt abends 9 Uhr. Der Preis der Teilnehmerkarte ist so billig gestellt, daß es jedem ohne große Geldopfer möglich ist, das vielbesprochene München in seiner echten Gemütlichkeit kennen zu lernen. S. d. Anz.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 18. Juli: Alois Walter, Vater Gust. Knäbel, Wagenrevident. — 20. Juli: Wilhelm Friedrich, Vater Wilh. Bürkle, Schreiner; Lina Elisabeth, Vater Hch. Büchler, Bäckermeister; Hedwig Anna, Vater Urban Wartmann, Postschaffner; Erwin Alfons, Vater Joh. Krewer, Fabrikmeister.

Todesfälle: 22. Juli: Julius Lieb, Privatier, Witwer, alt 65 Jahre. — 23. Juli: Friedrich Reichert, Schuhmachermeister, Ehemann, alt 45 Jahre; Heinrich Vogel, Direktor, ledig, alt 61 Jahre; Lea Lehmann, Zimmermädchen, ledig, alt 21 Jahre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 25. Juli 1912: Vorm. ½7 Uhr: Heinr. Vogel, Direktor, Ueberführung nach Mainz. — 11 Uhr: Julius Lieb, Privatier, Kaiserstraße 239, Feuerbestattung. — Nachmittags 2 Uhr: Luise Max, Schreinermeisters-Ehefrau, Marienstraße 10. — 4 Uhr: Friedrich Reichert, Schuhmachermeister, Durlacher-Allee 30. — 5 Uhr: Karoline Steurer, Kaufmanns-Witwe, Sofienstraße 105, Feuerbestattung.

Stadtgarten-Theater.

Spielplan vom 20. Juli bis 28. Juli 1912.
Donnerstag: „Alt-Wien".
Freitag: „Schöne Helena".
Samstag: „Der Lockvogel" (Neuheit).
Sonntag: „Der Lockvogel".

Olympische Spiele in Stockholm.

Das Endklassement hat sich durch das Ergebnis der Olympischen Segelregatten, wie schon angekündigt, recht wesentlich verschoben. Amerika, das bei den Segelregatten nicht beteiligt war, ist durch Schweden überflügelt worden. Die Schweden schnitten mit insgesamt 133 Punkten am günstigsten ab, Amerika belegte den zweiten Platz mit 129 Punkten, England den dritten mit 76, Finnland brachte es auf 52, Deutschland auf 47, Frankreich auf 32, Dänemark auf 19 Punkte. Es folgen Ungarn, Südafrika und Norwegen mit je 16, Italien und Australien mit je 13, Belgien mit 11, Oesterreich und Rußland mit je 6, Griechenland mit 4, Holland mit 3 Punkten. Die übrigen beteiligten Nationen blieben unplaziert.

* * *

Die Ehrung der Ludwigshafener Olympia-Sieger.

* **Ludwigshafen,** 24. Juli. Der Ludwigshafener Vierer, der den deutschen Rudersport bei den Olympischen Spielen in Stockholm in so glänzender Weise vertrat, war hier und in Frankfurt Gegenstand herzlichster Feiern. Der Frankfurter Ruderverein bot einen Imbiß, nachdem Vorstände und Mitglieder Frankfurter Rudervereine die siegreiche Vierermannschaft auf dem Bahnhof begrüßt hatten. In Ludwigshafen gestaltete sich der Empfang zu einer hier noch nicht erlebten Kundgebung. Schon von 8 Uhr an strömten die Mannheimer, die gestern abend zu vielen Tausenden in Ludwigshafen vertreten waren, über die Rheinbrücke. Die Elektrische war kaum im Stande, den Verkehr zu bewältigen. Der 5. Bahnsteig, auf dem der fahrplanmäßig eintreffende Eilzug um 9.53 Uhr von Frankfurt eintraf, war dicht belagert. Ein Lampionzug bewegte sich zur Begrüßung der Sieger zum Bahnhof Eine Abordnung des Ludwigshafener Rudervereins war zur Begrüßung auf dem Bahnsteig erschienen. Als die Sieger dem geschmückten Wagen entstiegen waren, wurden sie mit einem brausenden dreifachen Hipp, Hipp, Hurra! begrüßt. Nach herzlicher Beglückwünschung durch den Empfangsausschuß wurden die Sieger zu drei mit Blumen geschmückten Wagen geleitet, die vor dem Eingang des Bahnhofs standen und von dem Lampionzug in die Mitte genommen wurden. Eine unübersehbare Menschenmenge bildete die Eskorte. Langsam bewegte sich der Zug zum Bürgerbräu, wo die eigentliche Begrüßungs- und Siegesfeier in Form eines Banketts abgehalten wurde. Kopf an Kopf stand eine Riesenmenge. Gegen halb 11 Uhr kam der nicht endenwollende Zug an. Die ausgedehnten Lokalitäten waren viel zu klein, um nur die offiziell eingeladenen Bankett-Teilnehmer aufzunehmen. Von Vertretern der Behörden waren erschienen Bezirksamtmann Mathéus, Oberbürgermeister Hofrat Krafft, Major von Fleschütz. Herr Duttenhöfer, Mitglied des Ludwigshafener R.-V., hielt die Festrede. Er dankte im Namen des Vereins den Behörden und den Vereinen, welche von Mannheim, Frankenthal, Speyer, Karlsruhe herbeigeeilt waren, ohne Kosten, Mühe und Zeit zu scheuen, um sich an der Siegesfeier zu beteiligen.

Die Begeisterung habe gezeigt, von welcher Dankbarkeit man gegen die Vollbringer eines Werkes sei, welches in den Annalen des deutschen Rudersportes einzig dastehe Der Ludwigshafener Ruderverein möge noch lange an diesem hervorragenden Erfolge zehren, welcher seiner Vierermannschaft und besonders dem Instruktor Otto Fickeisen zur hohen Ehre gereiche. Die nächsten Olympischen Spiele im Jahre 1916 in Berlin mögen zeigen, ob der deutsche Sport das bewahrt habe, was er heute errungen hat. Er schloß seine begeisterte Rede mit dem Ausdruck des Dankes gegen die Vierermannschaft, bestehend aus den Herren Arnheiter, Wilker, Gebrüder Fickeisen und dem Steuermann Mayer aus Frankfurt. Die Jüngsten des Ludwigshafener Rudervereins hatten den Siegern einen Pokal und jedem Teilnehmer eine silberne Nadel gestiftet, als Zeichen ihrer Dankbarkeit. Oberbürgermeister Hofrat Krafft brachte lt. „Mannh. Gen.-Anz." den Dank der Stadtgemeinde zum Ausdruck, feierte die Sieger und den Verein in begeisterten Worten und gab zugleich bekannt, daß die Stadtverordneten Veranlassung genommen hätten, dem Verein ein neues Viererboot zu stiften. Es wechselten nun Ansprachen, welche die Glückwünsche der drei Mannheimer Rudervereine, des Regattavereins, des Turn- und Fechtklubs Ludwigshafen und der Heidelberger Ruder-Vereine zum Ausdruck brachten unter Ueberreichung von herrlichen Lorbeerkränzen. Im Namen der Ortsgruppe Ludwigshafen des Deutschen Flottenvereins beglückwünschte Spediteur Fügen die Sieger. Der Vorsitzende des Ludwigshafener R.-V., Herr Johann, verlas einige Depeschen, die vom Prinzregent Luitpold, Prinz Ludwig und Prinz Georg von Bayern eingetroffen waren. Ueber 150 telegraphische Glückwünsche konnten verzeichnet werden. Einer der Sieger, Herr Wilker, erläuterte der Festversammlung ausführlich den ganzen Vorgang der Stockholmer Regatta und schloß mit dem Ausdruck des Dankes für den großartigen Empfang, den sich die Sieger niemals hätten träumen lassen. Es graute schon der Tag, als sich die Bürgerbräusäle leerten.

Wohl an 40 000 Menschen waren auf den Beinen, um die Sieger zu bewillkommnen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und war in den Einzugsstraßen illuminiert.

Sport.

Rudern.

Die Karlsruher Alemannia hat bei der von der Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben" veranstalteten 20. Internationalen Ruderregatta auf dem oberen Neckar in Heilbronn am Sonntag, den 14. Juli äußerst günstig abgeschnitten. Der „Wassersport" schreibt u. a.: „Die beste Ruderarbeit zeigten die Karlsruher Alemannen, die im Vierer wie Achter ein wunderschönes Zusammenarbeiten und dabei eine sehr energische und ausgiebige Riemenführung zeigten, so daß ihnen sowohl der Prinz Weimar-Vierer wie auch der Königsachter anheimfiel; ersterer gegen die Schwaben, deren beiden Bugleuten bei 1800 Meter die Kraft ausging, der Achter gegen „Amicitia" Mannheim." Den Erfolg verdankt Alemannia in erster Linie der hervorragenden und feinfühligen Instruktionsgabe seines Mitgliedes J. Scheffner und der unverdrossenen Trainingsarbeit seiner Rennruderer, die bereits im vergangenen Winter einsetzte. Ihr Erfolg dürfte um so höher einzuschätzen sein, als sie mit dem Siege ihres Fidelitasachters den Sieger des Kaiserpreises in Mannheim, Amicitia, welche von einem englischen Berufsruderlehrer ausgebildet war, ganz überlegen schlug. Besondere Erwähnung verdient auch der Umstand, daß es dem Rheinklub Alemannia, als dem jüngsten hiesigen Ruderklub, gelungen ist, die ersten Achtersiege von auswärtigen Regattaplätzen mit nach Hause zu nehmen und ferner, daß mit dem Achterrennen in Heilbronn der Karlsruher Rudersport sich erstmals siegreich in der 1. Klasse bemüht hat.

Schwimmen.

Der Kanalschwimmer Wolf gibt auf. Der amerikanische Schwimmer Wolf, der den Versuch unternahm, den Kanal zu überschwimmen, mußte wegen vollständiger Erschöpfung, 7 Meilen von Dover entfernt, aufgeben.

Das 26. Internationale Verbandsschwimmfest in Hamburg brachte am dritten und letzten Tage bei prächtigem Sonnenschein und wiederum äußerst starkem Besuch mehrere spannende Kämpfe. Aeußerst günstig schnitten, wie am Vortage, wieder die Ausländer ab. Im Senior-Schwimmen (200 Meter freier Stil) lag der Amerikaner Percy Mac Gillivray bis kurz vor dem Ziel in Front, als Bretting-Magdeburg in prächtigem Speed mit ihm aufschloß und ihn nach scharfer Gegenwehr mit Handschlag in 2 Min. 33⅕ Sek. besiegte. Das Senior-Springen brachte Günther-Hannover eine knappe Niederlage vor seinem alten Rivalen Zürne-Hamburg mit 37¹/₂₀ zu 36¹⁷/₂₀ Punkten. Im Schwimmen um die Meisterschaft von Deutschland über die lange Strecke (1500 Meter) bewies der zweimalige Olympia-Sieger Hodgson-Kanada von neuem seine hohe Klasse, legte die Strecke in 24 Min. 52 Sek. zurück und schlug seinen einzigen Gegner Fahr-Cannstatt um nicht weniger als 1 Min. 28⅖ Sek. Die Mehrkampf-Meisterschaft von Deutschland (Tauchen, Springen, Schwimmen) sah den Verteidiger Luber-München knapp geschlagen vor dem mit 67⅘ Punkten siegenden Frankenstein-Lüneburg. Im Rückenschwimmen über 100 Meter zeigte sich der Amerikaner Hebner-Chicago durch seine bei unseren einheimischen Schwimmern noch unbekannte Schwimmart überlegen und siegte in 1 Min. 20,4 Sek. vor Fahr-Cannstatt, der 2 Längen zurück folgte. Das 200 Meter-Damenschwimmen gewann, wie nicht anders zu erwarten war, Miß Fanny Durak-Australien in 3 Min. 5⅗ Sek. vor ihrer Landsmännin Miß Wylie. In der Senior-Stafette (3 Mal 100 Meter) lieferten sich Hellas-Magdeburg und Poseidon-Hellas-Hamburg einen erbitterten Kampf, aus welchem die Magdeburger schließlich mit einer Sekunde Vorsprung in der ausgezeichneten Zeit von 3 : 51 durchs Ziel gingen. Eine Regimenterstafette über dieselbe Strecke endlich brachte das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 in 4 : 28 an sich.

Luftfahrt.

Ankunft des „Z. III" in Metz.

Baden-Oos, 24. Juli. Das Luftschiff „Z. III", das um 5.15 hier aufgestiegen war, ist um 7.10 in Metz gelandet.

Straßburger Flieger.

Straßburg, 24. Juli. Leutnant Prestell von der hiesigen Fliegerstation und ein zweiter Offizier als Fluggast, die heute morgen in Dieuze mit dem Flugziel Metz aufgestiegen waren, aber im Nebel die Orientierung verloren hatten, sind bei Romeny a. d. Seille, südlich von Metz, auf französischem Boden in Notlandung niedergegangen. Der Eindecker ist unbeschädigt; die Flieger sind unverletzt. Sie übernachteten in Romeny, wo sie freundlich aufgenommen wurden.

Baden-Oos, 24. Juli. Zwei Straßburger Offiziersflieger, Leutnant Schmikaly als Führer und Leutnant Aigner als Passagier stiegen gestern in Straßburg auf einem Albatrosdoppeldecker zu einem Erkundigungsflug nach Rastatt auf, mußten aber in der Nähe der Luftschiffhalle eine Notlandung vornehmen. Heute morgen 6 Uhr sind die beiden Offiziere nach Pforzheim weitergeflogen, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist.

Pforzheim, 24. Juli. Die beiden Straßburger Offiziersflieger, Leutnants Schmikaly und Aigner mußten zwischen 7¼ und ½8 Uhr bei Stein im Amt Bretten wegen Motor- und Propellerdefekten eine Notlandung vornehmen.

Fernfahrt des „Schütte-Lanz".

Gotha, 24. Juli. Das Luftschiff „Schütte-Lanz", das heute morgen 3 Uhr 15 Minuten Mannheim verlassen hatte, ist kurz vor 9 Uhr vor der Luftschiffhalle hier glatt gelandet. Um 3 Uhr 35 passierte das Luftschiff Friedrichsfeld, um 4 Uhr 2[illegible] Darmstadt, um 5 Uhr Hanau und um 6 Uhr Schlüchtern; hier geriet das Luftschiff in etwa 400 Meter Höhe in eine dichte Wolkenschicht, die die Orientierung unmöglich machte. Um 7 Uhr 55 wurde Eisenach passiert und um 8 Uhr 20 Gotha erreicht, wo die Landung nach Ausführung einer Schleifenfahrt erfolgte.

Berlin, 24. Juli. Auf dem Militärflugplatz in Döberitz stürzte gestern früh ein Unteroffizier mit einem Albatros-Militärdoppeldecker ab und zog sich einen schweren Oberschenkelbruch sowie innere Verletzungen zu.

Theater und Musik.

th. **Baden-Badener Theater.** Im städtischen Kurtheater gab es kürzlich einen Novitäten-Abend, aber es war diesmal keine Operetten-, sondern eine Lustspiel-Novität, die fast ausschließlich von Mitgliedern des Operetten-Ensembles gegeben wurde. Zur Aufführung gelangte zum ersten Male das dreiaktige Lustspiel „Die fünf Frankfurter" von Karl Rößler, das mit seinem lustigen, manchmal auch sentimentalen Inhalt eine gemütvolle Heiterkeit erregte und einen schönen Erfolg davontrug. Die Rolle der Frau Gudula spielte Frau Marie Wolff vom Deutschen Theater in Berlin als Gast. Sämtliche Mitwirkenden boten vorzügliche darstellerische Leistungen.

th. **Kur- und Freilichttheater Bad Herrenalb.** Um vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen, haben sich Direktion und Kurverwaltung entschlossen, das Freilichttheater im Kurpark zu Bad Herrenalb auszubauen, so daß auch da nunmehr größere Werke zur vollen künstlerischen Darstellung gelangen können. — Als Eröffnungsvorstellung geht heute Donnerstag, nachmittags um 6 Uhr, im Kurgarten auf der neuen Freilichtbühne die Karl Schönherrsche Tragödie eines Volkes „Glaube und Heimat" in Szene. — Es wird dem verehrlichen Publikum von Karlsruhe und Umgebung Gelegenheit geboten, nach einem Tagesausflug als Abschluß die mit so großem künstlerischen Erfolg in Frauenalb gespielte Tragödie zu besuchen.

th. **Wagner-Festspiele in Bayreuth.** Die Aufführung von Parsifal, die als Jubiläumsaufführung veranstaltet wurde, bot dem unter Dr. Mucks Leitung stehenden Orchester Gelegenheit, die Leistung von Bahr-Mildenburg, die die Kundri sang, aufs beste zu unterstützen. Mayer von der Wiener Hofoper war gesanglich und schauspielerisch vorbildlich. Der Aufführung wohnte auch die Königin Charlotte von Württemberg bei.

th. **Gabriele d'Annunzios Drama: „Die tote Stadt"** wird von dem Pariser Komponisten Guyo in Musik gesetzt und an der Opéra Comique in Paris zur Aufführung kommen.

th. **Ein unglücklicher Schwertstreich.** Bei der Vorstellung des „Barbiers von Sevilla" im Tulane-Theater in New Orleans ist der Bassist Florencio durch einen Schwertstreich des Signor Constantino, der die Rolle des Conte d'Almaviva gab, schwer verwundet worden.

th. **Die Uraufführung des Schwanks „Die goldene Peitsche"** von Karl Schüler und Mielede fand in Dessau einen durchschlagenden Erfolg.

Kunst und Wissenschaft.

k. **Anton Heilmann,** der Wiener Landschaftsmaler, ist in Mödling bei Wien einem Schlaganfall erlegen. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren.

k. **Andrew Lang †.** Wie der Draht meldet, ist im Alter von beinahe 69 Jahren Andrew Lang, eine der bekanntesten literarischen Persönlichkeiten des modernen Englands, gestorben. Es ist unmöglich, sich mit der neueren englischen Literatur zu beschäftigen, ohne auf Andrew Langs Namen und Schriften zu stoßen. Seine charakteristische Eigenschaft bestand in seiner geradezu fabelhaften Vielseitigkeit. Wissenschaftlich sind seine bekanntesten Bücher die über „Sitte und Mythus" (1884) und über (Mythus, Ritus und Religion" (1887), Werke, die ihm eine Professur für Religionsphilosophie an der schottischen Universität von St. Andrews eintrugen. Aber diese Schriften waren es keineswegs, die Andrew Langs Ruf beim großen Publikum begründeten und ausmachten. Das kannte ihn vielmehr als den Dichter leichtfüßiger Verse, die oft von einer eigentümlichen Grazie erfüllt sind, als den Verfasser einer großen Zahl sehr beliebter Märchenbücher, als Kritiker, Romanschriftsteller, als den Autor zahlreicher, sehr lesbarer und immer interessanter Essays in den englischen Zeitschriften, sowie den von Einleitungen zu Werken der älteren Literatur. Aber beileibe ist Andrew Langs Vielseitigkeit mit diesen Andeutungen noch nicht erschöpft. Er hat eine große Biographie von Sir Stafford Northcote veröffentlicht, hat sich mit der jakobitischen Periode der schottischen Geschichte befaßt, hat über die Geheimnisse des Golfs, des Krickets sowie des Angelsports (die er sämtlich noch Zeit fand zu betreiben) literarisch ausgelassen, hat hervorragenden Anteil an einer vortrefflichen Uebertragung der Odyssee und der Ilias ins Englische genommen, hat sogar eine Dichtung im höheren Stile „Helena von Troja" verfaßt und schließlich hat er während seiner zehnjährigen Dienstzeit als Journalist sowie auch später eine große Anzahl von politischen und sozialen Artikeln veröffentlicht. Es läßt sich leicht denken, daß eine so ausgebreitete literarische Tätigkeit unmöglich gleichmäßig solide sein konnte und wirklich ist Andrew Lang mit mehr als einem seiner Erzeugnisse auf das Niveau der Oberflächlichkeit herabgesunken. Aber ein ungewöhnlicher und geschmeidiger Geist, ein äußerst seltenes und vielseitiges Wissen, endlich eine ihm angeborene Anmut des Stils verleihen doch zahlreichen seiner Schriften einen Reiz, der ihnen mehr als Tageswert sichert. Andrew Lang war Schotte von Geburt, hatte aber vom schottischen Nationalcharakter wenig überkommen. Von 1872 bis 1910 hat er kaum ein Jahr vorübergehen lassen, ohne dem Publikum ein neues Buch vorzulegen, und ob es nun ein neues Märchen oder ein neuer Gedichtband oder ein geschichtliches Porträt oder eine religionshistorische Schrift oder eine Sammlung von Skizzen und Aufsätzen war: Langs Bücher fanden immer ein großes und interessiertes Publikum und es ist daher verständlich, daß sein Tod in England lebhaftere Teilnahme hervorruft als der mancher anderen literarischer Persönlichkeit, die vielleicht bedeutender, aber weniger beliebt war als er. es.

k. **Ein Denkmal für den Flötenspieler Quantz,** den Lehrmeister und Freund Friedrichs des Großen, soll in seinem Geburtsorte Oberscheden bei Münden in Gestalt eines Brunnens errichtet werden.

w. **Hochschulnachrichten.** In Münster i. W. ist der Geh. Regierungsrat Professor Dr. Spicker im Alter von 72 Jahren gestorben. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Gideon Spicker erblickte am 25. Januar 1840 auf der Insel Reichenau das Licht der Welt. Nach Absolvierung der Volksschule widmete er sich dem Studium in Konstanz, Einsiedeln, Luzern, Freiburg i. Schw., Solothurn und München. Später wirkte er als Privatdozent und 1 Jahr als ordentlicher Professor in Freiburg i. Br., bis am 29. März 1876 seine Berufung für den philosophischen Lehrstuhl der Akademie Münster erfolgte, den er bis zu seinem Ableben inne hatte. Auf 1. August wollte er sich in den Ruhestand zurückziehen und in seiner Heimat, der Reichenau, seinen Wohnsitz nehmen. — Professor Dr. med. Matthes in Jena wurde an die Universität Königsberg berufen. Er soll dort an Stelle von Geheimrat Lichtheim das Ordinariat und die Leitung der medizinischen Klinik übernehmen. — Professor Dr. jur. Riedner von der Universität Jena hat einen Ruf nach Königsberg als Nachfolger Geheimrat Arndts erhalten.

Kleines Feuilleton.

Die 7 modernen Weltwunder. Eine Zeitschrift in Chicago hat an genau tausend der bedeutendsten Männer der Neuen wie der Alten Welt eine Umfrage gerichtet, und zwar sollen sich die Berühmtheiten darüber äußern, welche sieben unter 56 modernen Erfindungen und Entdeckungen aller Gebiete sie für „Weltwunder" hielten. Das Ergebnis ist für uns Deutsche insofern interessant, als deutsche Denker und Forscher am besten abgeschnitten haben. Von den sieben Weltwundern können mindestens 3 als Erfolg deutschen Geistes bezeichnet werden. Die 7 modernen Errungenschaften, welche die meisten Stimmen erhielten, sind folgende: 1. die drahtlose Telegraphie, 2. das Telephon, 3. das Flugzeug, 4. das Radium, 5. die antiseptischen Mittel und Antitoxine, 6. die Spektralanalyse, 7. die X-Strahlen. Daß es bei der Abstimmung „fair" zugegangen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die 1000 Gelehrten, die um eine Aeußerung gebeten wurden, waren von der „amerikanischen Akademie der Naturwissenschaften" hierzu auserwählt worden. M.

Ein von der See angeschwemmtes Drei-Millionen-Testament. „Drei Millionen angeschwemmt!" Dieser Ruf pflanzte sich durch Eastbournes Gassen brausend vor einigen Tagen fort. Allerdings war es kein bares Geld, das Poseidon zum Geschenk machte, sondern nur ein unscheinbares Stückchen Papier, das aber gewisse Menschen leicht in bares Geld umsetzen konnten. Das Stückchen Papier war nämlich das Testament eines Herrn John Lang Macfarlane, der jüngst bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Pzeana" mit der deutschen Barke „Pisagua" ums Leben kam. Der Mann war — wie die Engländer sagen — „3 Millionen wert", die er „in Brot und Biskuits gemacht" hatte. Ein Testament von ihm war nicht auffindbar, und so kam sein Besitztum in die Verwaltung des Gerichts. Nun aber — drei Monate nach dem Zusammenstoß — schwemmte die See, die mittlerweile unablässig ihre Zerstörungswut an dem Wrack ausgelassen hatte, ein Kästchen an Land, das mit Papieren gefüllt war, und eines dieser Papiere entpuppte sich als das Testament des Herrn John Lang Macfarlane. Es war aus dem Jahre 1891 datiert. Uebrigens war es bekannt, daß der Verstorbene sein Testament stets bei sich zu tragen pflegte. Aber mit derartig romantischen Begleitumständen, die die Auffindung des Testaments ermöglichten, hatte doch niemand gerechnet.

Der verfolgte Kuß. Nun hat man ihn auch aus der Pariser Untergrundbahn vertrieben, den mit Recht so beliebten, armen, armen Kuß! Die böse Obrigkeit, die jeglicher Poesie bar ist, hat für ihn augenscheinlich kein Verständnis. Aber Paris ist — der Gerechtigkeit wegen sei es erwähnt! — nicht die einzige Stadt, die trotz des schönen Spruches: „Einen Kuß in Ehren, kann niemand verwehren!" den Kuß unerbittlich verfolgt. Besonders die amerikanischen Städte leisten in der Verfolgung dieses armen Gesellen ganz außerordentliches. Nicht allein, daß jede Stadt Amerikas alles Küssen in der Oeffentlichkeit — selbst den ehrsamsten Kuß, den der Gatte der Gattin appliziert (von dem Kuß der Verlobten ganz zu schweigen) — auf das Grausamste verbietet, nein, die Praxis ist noch viel schauerlicher als die Theorie. Wurden doch 17 junge Knäblein — pardon Pennäler! — jüngst in Suffolk (Virgina) „wegen Flirtens mit 7 kleinen Mägdlein" dazu verdonnert, sich — sage und schreibe — 20 Hiebe auf ihren „männlichen Körper" geben zu lassen. Die Mägdlein aber, die zweifellos ebenso schuldig waren, kamen glimpflicher davon. Ganz unverständlich erscheint uns wohl auch jenes Schild auf dem Friedhofe zu Germantown (Pennsylvanien), worauf zu lesen ist: „Flirten verboten!" Die Bewohner von Germantown müssen es nett getrieben haben! In Rußland wird der Kuß selbstverständlich auch bestraft. Jeder „öffentliche" Kuß kostet 15 M Strafe. Aber wehe dem, der im Straßenbahnwagen sich einer derartigen Tugendlosigkeit — glimpflich ausgedrückt — schuldig macht. Ihn bestraft der Kadi mit 25 M.

Das Luxusbad des Elefanten. Unter den sengenden Strahlen der Hitze litt der Lieblingselefant eines Pariser Menageriebesitzers gräßliche Qualen und der sonst so gutmütige Dickhäuter zeigte trotz seiner Erschlaffung eine Böswilligkeit, die doch zu bedenken gab. Sein Herr kam auf den Gedanken, ihm ein regelrechtes Luxusbad angedeihen zu lassen. Zuerst wurde Jimmy von sechs starken, wohlgenährten Männern gründlich mit erstklassiger Seife abgeseift; besonders die Falten seiner Riesenohren verlangten die verzweifelten Anstrengungen der Wäscher, bevor der Schmutz aus ihnen entfernt werden konnte. Hierauf wurde Jimmy von allen Windrichtungen aus gründlich mit Wasser bestrahlt, was ihm ersichtlich nicht unangenehm war. Alsdann ergoß sich über ihn eine regelrechte Sanddusche, und zwar sollte der Sand Jimmy zu einem schnelleren Trockenwerden verhelfen. Und dann kam der Höchstgenuß! Von oben bis unten, von hinten bis vorne wurde Jimmy mit wohlriechendem Kokosöl eingerieben, bis er in allen Tonarten glänzte und strahlte. Wie lieb Jimmy seinem Besitzer ist, zeigt die stattliche Summe, die dieser für das Bad blechen mußte: sie betrug die Kleinigkeit von 1200 M.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pfg. durch unsere Expedition zu beziehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vorahnungen.

Im Laufe der Saison haben sich manche Wandlungen in der Mode vollzogen, aber die Damen sind so schlank geblieben, wie sie am Anfang waren. Wenn die obere Partie des Rockes auch gerafft und drapiert ist, um die Füße herum kann man sich kaum mit weniger Stoff beschränken. An der Taille bevorzugt man Blusencharakter mit freiem Hals und herabfallendem Schulterkragen. Und merkwürdig, selbst die nicht mehr ganz jungen Damen haben diese Mode angenommen und scheinen sich auf der Straße mit freiem Halse ganz behaglich zu fühlen. Von Paris kommen einige sensationelle Modeneuheiten. Man kann ja jetzt nicht früh genug damit anfangen. Nach dem Muster der großen Modeateliers, die ihre Probierdamen in den neuesten und elegantesten Toiletten ins Bois de Boulogne spazieren schicken oder auf den Rennen sich produzieren lassen, hat ein Modehaus (oder war es ein Coiffeur à la mode?) zwei reizende Damen mit gepuderten Haarfrisuren ins Bois entsandt. Wie aus dem Rahmen der berühmten Bilder aus dem Ende des 18. Jahrhunderts gestiegen, wandelten sie zwischen den Blonden und Braunen von heute. Es bleibt vorläufig noch eine offene Frage, ob dieses Beispiel Nachahmerinnen finden wird. Sicher ist es indessen, daß eine Umgestaltung der Haarfrisur sich bereits, wenn auch nach einer weniger exzentrischen Richtung, vollzogen hat. Der Grundgedanke der neuen Kopfmode ist die Rückkehr zur Natur, wohlverstanden, zum Ausdruck einer freundlichen, möglichst verschwenderischen Natur. (Die Zeit der dünnen Scheitel und der kleinen fest gedrehten Haarschwänzchen ist also noch nicht gekommen.) Was die heutige Mode anstrebt, ist der Sturz alles als falsch in die Augen fallenden Hilfsmaterials, ohne indessen tatsächlich das „corriger la nature" aus dem Programm streichen zu wollen. Denn die Gegenwartsmode verfolgt nicht nur den Zweck, der Wahrheit und Echtheit zum Siege zu verhelfen und der Schönheit bedingungslos zu dienen. Sie steht auch im Dienst der vielen Tausende, die ihre Existenz auf diesem schwanken Grunde aufgebaut haben. Kaum ist daher der Ruf „Zurück zur Natur" erschallt, so regen sich wieder hundert Stimmen, die schon das Mittel gefunden haben, Besseres als die Natur zu bieten. Die Mode der anmutigen, in losen Wellen zwanglos das Antlitz umrahmenden Scheitel kann nach der Meinung der Pariser Haarkünstler gewisser Zutaten garnicht entbehren. Diese kleinen harmlosen „Transformations", auf deutsch gesagt „Falschheiten", sollen nach dem Ausspruche eines Fachmannes so künstlich gearbeitet sein, daß man sie höchst einfach nur wie ein kleines Häubchen auf den Kopf zu stülpen braucht, und die entzückendste Haarfrisur ist fertig. Kleidsam und unverwüstlich. Große Ersparnis an Zeit und Geld. Kammerzofe in Zukunft völlig entbehrlich.

Wir haben noch abzuwarten, in welcher Weise sich die Korsettkünstlerinnen der Zukunftsmode gegenüber ihrer Haut wehren werden. Es verlautet nämlich, daß die Gestalt ebenfalls den Schrei nach mehr Natur nicht länger unterdrücken will. Keine Fesseln sollen hinfürder die schlanken Glieder beengen. Im erwachenden Bewußtsein ihres Modewertes beginnen schon jetzt manche zu sanfter Korpulenz neigende Figuren schlecht und recht der Freiheit die Zügel schießen zu lassen. Die veränderte Haltung mit etwas nach rückwärts gebeugter Neigung wirft das bisher nach der entgegengesetzten Richtung strebende System der Korsetts über den Haufen. Es fragt sich nun, in welcher Weise die Entwickelung dieses modernen Marterwerkzeugs vorwärtsschreiten wird, um mit der Mode gleichen Schritt zu halten, sie zu unterstützen und vice versa.

Von diesen zwei, große Umwälzungen in Aussicht stellenden Veränderungen der Damenerscheinung werden sich die Konsequenzen für die Herbstmode der Hüte und Kleider von selbst ergeben. Was davon schon jetzt ans Licht der Sommersonne dringt, gibt uns nur einen kleinen Vorgeschmack der Dinge, die später kommen sollen. R. L.

1231. Weißes Batistkleid mit Schweizerstickereibesatz für junge Damen.

1230. Nachmittagskleid aus mattlila Baumwollvoile mit dunkellila Stickereiverzierung.

1232. Nachmittagstoilette aus rosa-gelbem Changeanttaffet mit gerafftem Ueberkleid.

1198. Backfischkleid aus hellblauem Wollkrepp mit gleichfarbigem Taffetausputz.

Moderne Kleinigkeiten.

Aus Kleinigkeiten bauen sich die großen Dinge auf. Auch die vielen kleinen Drum und Drans der Damenkleidung darf man nicht en bagatelle behandeln. Wo sie völlig fehlen, geht dem Anzug ein großer Reiz verloren. Wo sie wohl vorhanden, aber nicht geschmackvoll gewählt oder hinter der Mode zurückgeblieben sind, vermutet man, daß die ganze Dame nicht auf der Höhe der Ereignisse steht. In Modedingen. Horribile dictu. — Die Täschchen soll man wieder hübsch in der Hand und nicht an langen Schnüren über der Schulter tragen. Dementsprechend sind sie auch kleiner geworden. Beliebt sind die sogenannten Besuchstäschchen aus Leder in verschiedenen Farben, teils stumpf, teils in Autolack, die mit einem Handgriff aus Leder, durch den man die Hand nur hindurchführen kann, versehen sind. Zu weißen Toiletten wird auch die weiße Handtasche aus Waschstoff mit Stickerei oder Spitzenbezug bevorzugt. Es lassen sich gerade dafür reizende Kombinationen mit eleganten Handarbeiten oder kleinen echten Spitzenresten finden. Für die halsfreien Kleider hat man duftige Tüllrüschen, die im Nacken oder an der Seite mit einer großen Schleife in der Farbe des Anzugs geschlossen werden. Auch kurze Perlenketten begleiten gern den Halsausschnitt. Hier kommen die Halbedelsteine, Bernstein, Korallen und Phantasieketten aller Art wieder stark zur Verwendung.

Die abgebildeten Modelle.

1230, 1231 u. 1232. **Drei Nachmittagskleider für Damen.** Einfach in der Form und doch elegant stellt sich das erste, aus sommerlichem Material gearbeitete Kleid dar. Die auf den Achseln und im Taillenschluß leicht eingekrauste Bluse hat Vorderschluß, den der mit Stickerei verzierte Stoffstreifen deckt. Den eckigen Halsausschnitt umrahmt ein ebenfalls aus dem Kleiderstoff gearbeiteter Matrosenkragen, der, wie die Bündchen der glatt eingesetzten, unten etwas eingekrausten halblangen Aermel und der Besatzstreifen des Ueberkleides, gestickt ist. Zwischen den mit Stoffblenden besetzten Rändern des letzteren wird der glatte Rock sichtbar. Die Stickerei kann durch Maschinen- oder Handarbeit in Plattstich ausgeführt werden. — Ganz jugendlich wirkt das weiße Batistkleid mit Plisseefaltenrock. Die Bluse ist mit Stickerei und Säumchen verziert. Die dem Gürtel angefügten Schoßteile haben nur vorn mit der Bluse korrespondierende Säumchengruppen, während rückwärts nur Stickereizwischensätze die Verzierung bilden. Runder Stickereikragen und Aermelaufschläge. — Obgleich einfach im Schnitt, ist das letzte Kleid von größerer Eleganz. Gelblich getönte Spitzengalons ziehen sich vorn an den über einem Spitzeneinsatz zusammentretenden Vorderteilen der Bluse und dem engen Rock entlang. Eine Taffetbahn geht, in Falten gelegt, von einer Seite des Gürtels aus und wird, mit einer Wendung hochgenommen, wieder an der andern Seite des Gürtels in gleicher Weise befestigt. Matrosenkragen und Aermelaufschläge aus weißem, mit Hohlsaum abschließendem Mull.

1198. **Backfischkleid.** Der Zweibahnenrock hat seitlichen Ueberschlag mit Knopfbesatz und Blendenvorstoß aus Taffet, dem sich unten ein gleicher Besatzstreifen anschließt. Die im Kimonoschnitt gearbeitete Bluse zeigt entsprechend angebrachten Ausputz. Rückenschluß.

1234. **Knabenanzug.** Er ist aus grauem englischen Stoff in Sportfaçon hergestellt. An der hochschließenden Jacke aufgesetzte Falten mit durchgezogenem Gürtel. Kurze Beinkleider mit Bündchen.

1164 und 1165. **Kittelanzug für Knaben und Kleid für Mädchen.** Der Knabenanzug besteht aus Beinkleid und Faltenkittel. Kragen und Aermelaufschläge mit Börtchen- und Plisseebesatz. Das Mädchenkleid hat an der Bluse vorn und im Rücken Säumchengruppen. Angekraustes Röckchen. Eingesetzte Puffärmelchen.

1234. Schulanzug für Knaben von 11—13 Jahren.

1164. Kittelanzug aus grauem Leinen für Knaben von 3—5 Jahren.

1165. Sommerkleid aus hellblauem Bordürenperkal für Mädchen von 3—5 Jahren.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pfg. durch unsere Expedition zu beziehen.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crétonnes, Leinen, Musselines.

10 Prozent Skonto oder doppelte Rabattmarken gewähre bis auf weiteres auf sämtliche Mode-Artikel. Einige Serien sind bis 50 Proz. im Preise reduziert. Julius Strauss, Karlsruhe.

Spezial-Haus für Stoffe Leipheimer & Mende 169 Kaiserstraße Großhandlung. Die neuesten Erzeugnisse der Textilindustrie Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Marg. Peter vorm. Dung Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion Tel. 2723 Rabattmarken Kaiserstr. 86 Reichhaltige Auswahl in jeder Preislage, vom einfachsten b. z. feinsten Geschmack. Maß-Anfertigung im eigenen Atelier. Mäßige Preise.

Geschwister Gutmann Waldstrasse 26 und 37 Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte. Grosse Auswahl in Ballblumen, Brautkränzen und Schleiern.

Auf diese Reise-Artikel gewähren wir Doppelte Rabattmarken.

Für die Ferien-Reise!

Bahnkoffer, m. Schutzbüg., Eins., Messingbeschl. u. gut. Schloß, div. Ausf. u. Größ. 42.50, 31.— 24.— **17.50**

Herren-Schiffskoffer m. Schutzbüg., Einsatz, Mess.-Beschläg und Schloß, 34.—, 29.50, 20.50, **18.50**

Coupékoffer, Leder imit., 50—70 cm, Patentgriff, mit gut. Schloß, an den Ecken genäht, M. 5.75, 4.50, **3.25**

Coupékoffer, Vulkanfibre, 55—70 cm, mit gutem Schloß, Schutzeck. u. Metallschienen, M. 10.75, 9.50, **8.75**

Handtaschen, 33 bis 42 cm, Leder imit., vollgeschn. Form, guter Bügel u. Schloß, M. 3.25, 2.75, **2.25**

Handtaschen, Rindleder, vollgeschn. Form, mit gutem Bügel, Futter und Schloß, Mk. 9.85, 8.75, **6.75**

Blusenkoffer, div. Längen, Ia. Lederpappe, mit gutem Riemen und Handgriff, Mk. 3.15, 2.25, 1.75, **1.35**

Hutkartons, diverse Größen, Lederpappe, mit Metalleinfassung u. Riemen, Mk. 2.85, 1.95, 1.75, **1.25**

Schließkörbe, viereckig, mit Schloß und Stange, Qualitätsware, 12.50, 10.50, 9.75, 8.75, 7.25, **6.25**

Reise-Necessaires in diversen Ausführungen, mit guter Füllung, 12.50, 7.50, 5.45, **2.75**

Reise-Rollen, Wachstuch, Ledertuch u. Satin, div. Ausführ., 3.65, 2.35, 1.10, **0.75**

Rucksäcke für Erwachs., Schilfleinen, mit Klappe oder Tasche, gutes Lederzeug, 3.60, 2.95, 2.45, **1.90**

Rucksäcke für Kinder, in diversen Ausführungen, 1.75, 1.45, 0.95, **0.75**

Hängematten für Erwachs. Stück 7.25, 4.75, 3.95, **2.65**

Hängematten für Kinder, Stück 1.95 **0.95**

Luftkissen, div. Ausführg. Stück 4.95, 2.35, **0.95**

Reisekissen . . . . Stück **0.95**

Reisedecken . . 12.—, 8.—, **4.70**

Loden-Kostüme, sportfarbig und grau, auch hochgeschl. zu tragen Mk. 39.—, 32.—, **29.50**

Lodencapes, sportfarbig und grau, 130—140 cm lang, Mk. 19.—, 14.50, 11.50, **9.75**

Lodenröcke zum Hochknöpf., grau und sportfarbig Stück **5.75**

Reisemäntel aus englisch gemust. u. leichten Gerastoffen Mk. 19.50, 13.50, **9.75**

Reiseplaids . . 9.—, 6.50, **4.75**

Touristenhüte Stück 3.65, 3.25, **2.85**

Seppl-Hüte in 3 Farben, Stück **2.75**

Reisemützen Mk. 1.75, 95 ₰, **0.75**

Seidene Reisemützen, 1.85, **1.35**

Touristen-Stöcke von . **0.60** an

Reise-Hüte in grün und grau **2.45**

Westengürtel in grosser Auswahl

Extra billige Preise!

Reise-Lektüre, Photographische Artikel in großer Auswahl.

GESCHWISTER

KNOPF.

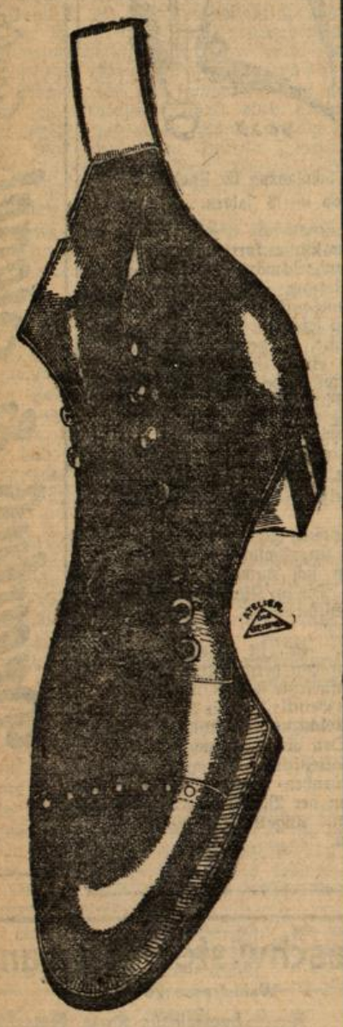
12100

Bilder und Rahmen

empfiehlt in großer Auswahl bei billigster Berechnung

E. Büchle
Inh.: W. Bertsch
Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik
jetzt Kaiserstr. 128

Verlobungs- und Hochzeits-Geschenke



Sommer-

Räumungs-Ausverkauf!

Ein großer Posten

Damen- und Herrenstiefel

bestehend in Restbeständen u. Einzelpaaren, schwarz u. farbig, gelangt zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf.

Ebenso

Kinder-Stiefel, Reise- und Haus-Schuhe.

Tennis-Schuhe, Strand-Schuhe

einzelne Sorten bis zu **50 %** reduziert.

Keine Auswahlsendungen.
Verkauf nur gegen bar.

Albert Heil G. Großkopfs Nachfolger,
Großh. Hoflieferant,
Kaiserstraße 177.

Für Brautleute.

Selbstgefertigte vornehme Wohnungseinrichtung für einen Herrn Baurat, kann am Donnerstag, den 25. d. Mts. bei mir besichtigt werden.

Dampfschreinerei Leopold Kühn, Durmersheim.

Fleisch-Verkauf.

Samstag, den 27. Juli, von 7 bis 1 Uhr, verkaufe ich Eisenbahnstraße 20 prima Qualität Mastkuhfleisch, eigener Mastung, extra jung u. ausgemästet, à Pfd. 72 ₰.

Wilhelm Reck, Melkereibesitzer.

Neuer Odenwälder
Grünkern
empfiehlt
W. Erb, am Lidellplatz.

Ludwig Oehl
Nachfolger
KARLSRUHE
Kaiserstrasse 112
Handschuh- und Krawatten-Spezial-Geschäft
empfehlen
Damen-Sonnen-Schirme
der vorgerückten Saison wegen mit
20–30 % Rabatt.

Anzüge
färbt und reinigt rasch und billig die
Färberei D. Lasch.

Trauerbriefe liefert rasch und billig die G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Ritterstrasse 1, eine Treppe hoch.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau **Karolina Böttlin**
Oberrechnungsrats-Witwe

Dienstag vormittag 7 Uhr nach kurzen Leiden im 81. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Max Böttlin.

Karlsruhe u. Freiburg, 24. Juli 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25 Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr, in **Freiburg** von der Friedhofkapelle aus statt.

Familien-Anzeigen
— Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —
veröffentlicht man im
stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gelesenen
Karlsruher Tagblatt.
109. Jahrgang. — Aelteste u. billigste Tageszeitung in Karlsruhe

---

1908er und 1909er Schwarzwälder Kirschwasser,
100 Ltr., garant. rein, per Ltr. **3 ℳ,**
bei **Wilhelm Seifermann, Altschweier,** Amt Bühl.

Straußfedern direkten Imports von 50 Pfg. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten.
W. Eims Nachf.
Adlerstrasse 7.